Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte **Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn

Band: 87 (2014)

Artikel: Nachträge zur Biographie des Ioannes Carpentarius

Autor: Kully, Rolf Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-514019

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHTRÄGE ZUR BIOGRAPHIE DES IOANNES CARPENTARIUS

ROLF MAX KULLY

	EINLEITUNG	184
I.	Zunftzugehörigkeit	187
II.	BRIEF VON VITALIS CARPENTARIUS	
	AN SEINEN BRUDER HANNS	188
III.	PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS	192
III.1 III.2	Ehehandel Wiss Hans / Schmid Agatha Wiederverheiratungsbegehren des Hans Gross	$\frac{192}{209}$
IV.	HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559	216
V.	BITTBRIEF DER HAUSHÄLTERIN	
	Rudolf Müllers von Beromünster	220
VI.	Entwurf zu einer Grabinschrift	
	FÜR WILHELM FRÖLICH	223
VII.	Entschuldigungsbrief des Schülers	
	JACOB IM STHEINHUSS	225
VIII.	MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE	
	BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE	228
IX.	GESUCH UM BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN	232
X.	SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS	235
XI.	BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN	•
	Absenders mit Geldforderungen	239
XII.	Brieffragment in drei Bruchstücken	
	VON LEODEGAR SCHINBEIN	240
XIII.	THEATERROLLE	243

EINLEITUNG:

1981 erschienen in zwei Bänden die Werke des Solothurner Lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentarius, und in einem dritten eine Sammlung seiner damals zugänglichen Lebenszeugnisse.' Seither sind im Staatsarchiv Solothurn im Zuge umfassender Restaurationsarbeiten an älteren Beständen einige weitere zumeist fragmentarische Dokumente mit Beziehung zu seiner Person gefunden geworden. Sie stammen aus Einbänden verschiedener Schriften aus den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Einige leicht zu entziffernde Schriftstücke wurden gleich nach der Entdeckung vom damaligen Staatsarchivar Ambros Kocher maschinenschriftlich transkribiert und anschliessend ohne erkennbare Ordnung in verschiedenen Klarsichtmappen abgelegt. Ich verdanke ihre Kenntnis den Wissenschaftlichen Assistenten des Staatsarchivs lic. phil. Jiři Osecky und Dr. Silvan Freddi. Zu finden sind sie durch das Papierrestaurationsprotokoll des Staatsarchivs. Dazu kommt ein einziger bisher nicht genutzter handschriftlicher Eintrag aus den Altbeständen der Zentralbibliothek.

Da sich unter den verschiedenen Makulaturen auch ein Blatt von Johann Georg Wagner, damals *Statt- vnd Seckhelschryber*, aus dem Jahre 1595 befindet², ist entgegen meiner ursprünglichen Vermutung anzunehmen, dass er es war, der die Papiere seines verstorbenen Vaters zur Polsterung von Einbänden in die Buchbinderei gegeben hat. Diese Makulaturen gewähren nun inoffizielle Einblicke in einzelne Tätigkeiten und Interessensgebiete des Schulmeisters. Auch wenn die Dokumente vielleicht nicht so sehr biographisch als vielmehr volkskundlich interessant sind, gehören sie doch in eine Testimonienbiographie, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Wagners Lebenszeugnisse so vollständig wie möglich zu dokumentieren, enthalten sie doch mehrere Briefe, welche die hohe Wertschätzung bezeugen, die der Schulmeister auch ausserhalb der Stadt und des Kantons genoss, ferner Notizen zu seinem Hauskauf und zur Renovation des Ge-

¹ Hanns Wagner, alias doannes Carpentarius, Sämtliche Werke, herausgegeben und erläutert von Rolf Max Kully. Bern und Frankfurt am Main 1982.

² Boni ciuis est augmenta patriæ cogitare. // Johann Georg Wagner // Statt vnd Seckhelfchryber // Anno 1595 // Incipiente dolio et finiente fatiare fed in medio Parfimonia vtere. Grauis in fundo Parfimonia. Ein guter Bürger soll auf die Mehrung des Vaterlandes bedacht sein. ... Beim Anstich des Fasses und bei der Neige genug trinken, aber in der Mitte Mässigkeit üben. Beschwerlich ist das Sparen am Ende. (Hesiod, Erga 368, zit. nach G. P. Landmann, Griechische Fibel, 24.)

bäudes, zum Eintritt in eine Zunft, zu seiner Tätigkeit als Protokollführer in geistlichen Gerichtssachen oder zu Einzelheiten seines Unterrichts. Im Folgenden werden die neuen Funde chronologisch präsentiert und mit weiterführenden Erklärungen versehen.

Zum generellen Verständnis der Texte ist vorauszuschicken, dass zahlreiche Begriffe nicht einfach mit dem gegenwärtigen Ergebnis ihrer phonetischen Weiterentwicklung gleichgesetzt werden dürfen. Wenn wir beispielsweise den Schülmeister unserer Quelle ohne Vorbehalte mit dem modernen, leicht abwertenden Ausdruck Schulmeister wiedergeben, verfälschen wir nicht nur die Bedeutung des Wortes, sondern vor allem die ihm anhaftenden Gefühlsmomente: Ein lateinischer Schülmeister des 16. Jahrhunderts entspräche heute einem Rektor des Humanistischen Gymnasiums oder nach bundesdeutschem Verständnis einem «Oberstudiendirektor». Ähnliches gilt für das Adjektiv fromm, das im 16. Jahrhundert einen viel weiteren Sinnbezirk abdeckte als heute und noch nicht ausschliesslich auf den religiösen Bereich bezogen war, sondern als relativ niedriger Ehrentitel für höhere Beamte sowie für in den Adelsstand erhobene Bürger verwendet wurde und im Wesentlichen «tüchtig, brauchbar, hervorragend» bedeutet. Eine völlig andere Bedeutung als heute konnte in den Texten des 16. Jahrhunderts aus unserer Gegend das Wort Jungfrau haben. Es bedeutet nicht ‹unberührtes Mädchen›, sondern ‹Bauernmagd› oder ‹weiblicher Dienstbote». Ebenso ist der Geltungsbereich des Wortes Hofstatt, mundartlich Hoschtet, im Solothurnischen eingeschränkt auf die Bedeutung «Baumgarten in der Nähe des Hauses». In andern Fällen könnte die im 16. Jahrhundert oft willkürliche Schreibung zu Fehldeutungen führen. Das mehrmals belegte wort zeichen ist als wohr zeichen, «Wahrzeichen», zu lesen. Wir haben diesen Umständen in den Fussnoten Rechnung getragen und auch Begriffe erläutert, die auf den ersten Blick keiner Erklärung bedürfen, aber doch falsch verstanden werden könnten.

Unter den Papieren des Staatsarchivs befinden sich auch einige zeitgenössische Brieffragmente aus Wagners weiterem Umkreis, die nichts mit dem Schulmeister und Dramatiker zu tun haben. Auf die Wiedergabe dieser Texte wurde verzichtet.

³ Vgl. dazu Veronika Günther, «Fromm» in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953. Winterthur 1955, besonders S. 16 f.

Bei der Zerbrechlichkeit der alten Papiere drängte sich die Arbeit mit Fotokopien auf. Für die Hilfe bei deren Beschaffung danke ich den Lesesaalaufsehern des Staatsarchivs Erich Gasche und Hansjörg Tschanz.

ABKÜRZUNGEN:

AIR: <am linken Rand>

ArR: <am rechten Rand>

SOStA: «Solothurn, Staatsarchiv»

SOZB: «Solothurn, Zentralbibliothek»

ÜdZ.: «über der Zeile»

UdZ: «unter der Zeile»

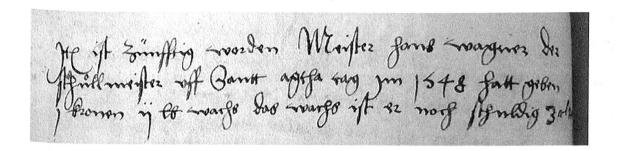
i...: je nach Kontext vom Herausgeber hinzugefügt oder «Übersetzung» oder «Lücke, fehlender Text»

Kursivdruck: (Umschrift des Originals)

Kleinerer Schriftgrad: 'Ergänzt aus gedruckter Ausgabe'

I. AUFNAHME IN DIE ZUNFT

SOZB S5 (aus der ehemaligen Stadtbibliothek) Bůch der Zunfft zun Schmiden, S. 26v.



1548, Februar 05.

Jtem ist zünfftig worden⁴ Meister⁵ hans wagner der schüllmeister vff Santt ag<a>tha tag Jm 1548 hatt geben j kronen ij lb⁶ wachs das wachs ist er noch schuldig. Nachtrag von anderer Hand: zaltt

KOMMENTAR:

Solothurn zählte im Ancien Régime elf Zünfte: zu Wirten, Pfistern (Bäcker), Schiffleuten, Schmieden, Webern, Schuhmachern, Schneidern, Metzgern, Bauleuten, Gerbern und Zimmerleuten. Wer im Mittelalter in der Stadt einen bestimmten Beruf ausüben wollte, musste sich um Aufnahme in die entsprechende Innung bemühen. Zwischen 1500 und 1505 wurde jedoch der Zunftzwang aufgehoben und die freie Zunftwahl eingeführt. Die Bürger konnten sich fortan um die Aufnahme in eine beliebige Zunft bewerben, von der sie sich die grössten Chancen für eine allfällige Ämterlaufbahn und einen Sitz im Rat ausrechneten. Doch die Zugehörigkeit zu einer Korporation blieb Voraussetzung für die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts. Das bedeutet, dass die Zünfte zu reinen Wahlgremien wurden, aber so erklärt es sich auch, dass ein Büchermensch wie der Lateinische Schulmeister die Schmiedenzunft als seine politische Heimat wählen konnte.

⁴ dst Zunftmitglied geworden

^{5 (}Magister)

^{6 4} Krone 2 Pfund

G. Appenzeller, Das solothurnische Zunftwesen. JbSolG 5 (1931) 1–136 und 6 (1933), 1–91. – G. Appenzeller, Die Wirthenzunft in Solothurn. Solothurn, o. J.

II. BRIEF VON VITALIS CARPENTARIUS AN SEINEN BRUDER HANNS

siene Smedium niste commediste Amamissime Seases fue i. renami indinersorie insigne litaring I um très studiosi o us interragani un melles nelle estipera conditione prainficis, time quidam dexere illes no losse asse in Angatu / mis sure illoren dixit se volle in crassion. abies Saladrium sudexe un vehi recipere un no I ham wie Infrients Sum xeriperis Mum an no In non ander fridurgi aliquen deligure / quomam in friens for an sereperis illa ner popum furcintari de Sun aute, non recipifi illu Referibito misi nobi alique Deligam . Vale in Gristo. Vitalis Compositarius times frater .. Ad but with great pate at Saluteto nomire neco parte Sarpin tim let duas elli ut militate mumos quanfrimet for it ut popini emere libros / Phan hydima fer noter Ruefus legit notes. Dialoti, cam que conflat if Batz. (women confat 4. Dats. at rofin Verboun contar 4. Bats. ifog libros enin Jan shur ofins we eman Appleas Franci confat . 4 - Bat. Adaria Franci & Busi. Deind ofns set dem Holgite an g somiones , While mi parter.

Abbildung links, loses Blatt 1: Restaurationsfragment aus Ratsmanual 1560. A 1.66. (Restaurierung Mai/Juni 1994).

Loses Blatt 1, recto:

S.D.

S<alutem> P<lurimam> D<ico>. Quem admodum mihi commendafti Amantisime frater / ut ti<bi> procurerem prouisorem qui doctus sit / Cum ueni Basileam cenaui in diuersorio insigne Ciconie / tum <ce>nauerunt mecum Tres studiosi / Quos interrogaui an nullus uelit accipere conditionem prouisoris. Tunc quidam dixere illos non poße esse in papatu / unus autem illorum dixit fe Velle in craftin<o> abire falodurum videre an velit recipere an non / Iam autem Insciens sum <an> reciperis [sic!] illum an non / ac non audeo Friburgi aliquem deligare / quoniam insciens sum an receperis illum nec possum percontari / Sin autem non recipisti [sic!] illum rescribito mihi tibi aliquem deligam. Vale in Christo. Vitalis Carpentarius Tuus frater <...>. Ad huc unum quod peto ut salutes nomine meo patrem <et> socerum⁸ tuum, / et dicas illi ut m<ih>i mittat nummos quam primum poſ<s>it ut poßim emere libros / Nam ludima<gi>sfter noster Rursus legit nobis Dialecticamº que constat ij Batz. Lucanum¹º constat 4 Batz ac copia Verborum'' constat 4 Batz. iftos libros emi / Jam adhuc opus ut emam Epiftolas Eraſmi¹² conſtat 4 Batz. Adagia Eraſmi¹³ 8 Batzi. Deind<e> opus ut dem Hoſpite [sic!] .9. Batzîones. Vale mi frater.

⁸ Offenbar hatte Hanns Wagner nach der Auseinandersetzung mit seinem Schwager in Bremgarten um die Pflege des Vaters im Sommer 1550 (vgl. Kully, Das Leben, 101) die Eltern zu sich nach Solothurn geholt.

⁹ Augustinus, De Dialectica. Ausgabe nicht zu ermitteln.

¹⁰ M. Annaei Lucani De bello civili libri X. Ausgabe nicht zu ermitteln.

¹¹ Gemeint ist möglicherweise De Duplici Copia Verborum Ac Rerum D. Erasmi Roterodami Commentarii Duo (1534).

¹² Es ist ungewiss, welche der zahlreichen Ausgaben von Erasmusbriefen hier gemeint ist.

¹³ Es handelt sich um die Sprichwörtersammlung des Erasmus von Rotterdam. Im Laufe seines Lebens erweiterte er sie von ursprünglich 1000 auf über 4000 Beispiele. Die Zentralbibliothek Solothurn besitzt mehrere Ausgaben.

Loses Blatt 1, verso:

Saluta nomine meo Vxorem tuam atque patre<m> et matrem.
Vitalis Carpentarius.

D<at>um Die Jouis post festum sanctæ Mariæ Vir<ginis>. Anno 1551.

Hec Littere dentur Fratri meo Amantissimo

Ioanni Carpentario Ludimagistro sa
lodorensi
Solenturn.

«Meinen herzlichen Gruss voraus. So wie du mich beauftragt hast, liebster Bruder, dass ich dir einen gelehrten Provisor besorgen solle: Als ich nach Basel kam, speiste ich im Wirtshaus mit dem Schild des Storchs, da assen mit mir drei Studenten, welche ich fragte, ob keiner die Stellung eines Provisors annehmen möchte. Darauf sagten zwei, sie könnten nicht im Papsttum leben, aber einer von ihnen sagte, er werde morgen nach Solothurn gehen, um zu sehen, ob er annehmen wolle oder nicht. Ich weiss natürlich nicht, ob du ihn angenommen hast oder nicht, und ich wage es nicht, irgendeinen in Freiburg anzufragen, da ich nicht weiss, ob du jenen angestellt hast, und ich kann nicht nachfragen. Wenn du ihn aber nicht angestellt hast, schreib mir bitte zurück, ich solle dir einen aussuchen. Lebe wohl in Christo. Dein Bruder Vitalis Wagner. Weiter bitte ich dich um das eine, dass du in meinem Namen den Vater (und) deinen Schwiegervater grüssest und jenen bittest, mir das Geld so bald wie möglich zu schicken, so dass ich die Bücher kaufen kann. Denn unser Schulmeister Rursus liest uns die Dialektik, welche 2 Batzen kostet, Lucanus kostet 4 Batzen und die Copia Verborum kostet 4 Batzen. Diese Bücher habe ich gekauft. Und jetzt ist es nötig, dass ich die Briefe des Erasmus kaufe, kostet 4 Batzen, und die Sprichwortsammlung des Erasmus, 8 Batzen. Ausserdem ist es nötig, dass ich dem Hauswirt 9 Batzen bezahle. Lebe wohl.

Donnerstag nach dem Fest der heiligen Jungfrau Maria. Im Jahre 1551. Dieser Brief soll meinem geliebtesten Bruder Johannes Wagner, solothurnischem Schulmeister, ausgehändigt werden. Solothurn.

^{14 20.} August.

KOMMENTAR:

Der Lateinische Schulmeister hatte jeden Tag vor und neben dem Unterricht kirchlichen Aufgaben nachzukommen. So musste er bei den Vigilien und Messen als Chorleiter wirken und darüber hinaus allen kanonischen Tageszeiten ausser morgens um 6 Uhr der Prim¹⁵ beiwohnen. Deshalb stand ihm im Unterricht ein Provisor (Hilfslehrer) zur Seite. Im Sommer 1551 sah sich Hanns Wagner in der Verlegenheit, dass er auf das bevorstehende Semester keinen Assistenten hatte, der ihn im Unterricht unterstützte. Darum bat er seinen jüngeren Bruder Vitalis (*1.6.1536–1570), der möglicherweise zu der Zeit bei ihm wohnte oder ihn unterwegs an die Universität Freiburg im Breisgau in Solothurn besuchte, sich nach einem geeigneten Provisor umzusehen. Der erst fünfzehnjährige «Headhunter» nahm seinen Auftrag ernst und konnte bereits aus Basel melden, dass er einen Interessenten gewonnen habe, der gewillt sei, sich die Sache in Solothurn unverbindlich einmal anzusehen. Zuletzt bittet er seinen Bruder, dafür zu sorgen, dass ihm das nötige Geld für die Anschaffung der Schulbücher geschickt werde.

Obschon Vitalis' Bibliothek nach seinem frühen Tod von seinem Bruder Hanns übernommen wurde, konnte ich die im Brief genannten Werke in der Zentralbibliothek nicht nachweisen. Schulbücher sind Verbrauchsliteratur, die oft schon beim Aufstieg ihres Besitzers in eine höhere Klasse verkauft werden und deshalb nur in seltenen Fällen auf die Nachwelt kommen.

III. PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS

SOStA: Einzelblätter 2–7, abgelöst vom Einband des Seckelmeister-Journals 1564, ungeordnet. (Fotokopien durchnummeriert vom Herausgeber)

III.1 EHEHANDEL WISS HANS / SCHMID AGATHA, 1557, JANUAR 14.

auf verschiedenen ungeordneten Blättern

Als Schulmeister des St.-Ursenstifts versah Hanns Wagner drei Aufgabenbereiche: Er war verantwortlich für den Chorgesang und die Responsorien während des Gottesdienstes, er hatte die Schüler im Gesang und in den freien Künsten zu unterrichten, und er musste bei Verhandlungen vor dem Ehegericht das Protokoll führen. In den Solothurner Stiftsstatuten ist diese letztere Verpflichtung zwar nicht aufgeführt, aber in denjenigen von Beromünster ist sie als eines der drei Ämter neben Chorleitung und Schulunterricht verzeichnet. In den wieder aufgefundenen Papieren sind zwei solche Protokolle in mehrfachen lateinischen und deutschen Notizen erhalten.

Da es sich um Konzepte und Verhörprotokolle handelt, ist die Schrift unsorgfältig und von zahlreichen Streichungen und Überschreibungen teilweise bis zur Unleserlichkeit verunstaltet. Die Überschreibungen enthalten oft Präzisierungen des Grundtextes, sind jedoch nicht genau einzupassen. Das Ganze erinnert an ein zerbrochenes Mosaik, dessen Steinchen ohne Ordnung nebeneinander liegen. Auf eine spezielle Kennzeichnung der Wagnerschen Korrekturen im eigenen Text wurde aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet, hingegen wurden die handschriftlichen Zeilenumbrüche nach Möglichkeit respektiert.

Die unübersichtliche Niederschrift auf losen Blättern mit mehreren Wiederholungen ist symptomatisch für einen verworrenen Fall, den auch das Gericht nicht völlig zu durchschauen vermochte. Es stehen sich die Aussagen eines jungen Mädchens und eines Burschen gegenüber.

Vgl. Melchior Estermann, Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluß auf die geistige Bildung der Umgebung. Luzern 1876, 42–44.

Loses Blatt 2, recto:

A.l.R.: Juramentum malicię et calumnię'

A.r.R.: Reus¹⁸ hans wiß niderramsern bůchenberg¹⁹

Actrix²⁰ Agatha ſchmid von Grenchen Sic exor[a.²¹

Si habe bi sim vetter Hans stuber zů Aetingen gedienet. Da habe Hans wiß si geschwecht²², das erclagt si des,

fpricht ihn an²³ als iren eelichen gmahel. Vff folchs hat er nit me wőllen bekanntlich sin wellen. fragt was vrsach es sie das er si nit wőlle.²⁴

Hans wiß von niderramseren. Reus. Nimpt ihn frömb²⁵, das si in darumb darff ansprechen. die will si wüße keinerlei gstalt weder der eren noch vneren gedacht.²⁶ Doch etwan früntlich er mit iren gredt. Er habe aber nüt zehalt<en>

- 17 (Eid über Hintergehung und Verleumdung)
- 18 (der Beklagte)
- 19 Heute Unterramsern im Bezirk Bucheggberg.
- 20 die Klägerin
- 21 hat so ausgesagt
- 22 In der Sprache des 16. Jhs.: «entehrt, geschändet, entjungfert». Vgl. GDW 15, 2157
- 23 'erhebt Anspruchauf ihn . Vgl. Idiotikon 10, 768 f.
- Dass der Verführer die von ihm Betörte verschmäht, entspricht dem Gebrauch der Zeit, nach dem ein Mädchen seinem nächtlichen Besucher (Kilter) zwar manche Freiheit gewähren durfte, aber die «letzte Gunst» verweigern musste. Der berühmte Frauenheld Giacomo Casanova beobachtete rund zwei Jahrhunderte später huit à dix lieues avant d'arriver à Soleure auf einem Spaziergang mit dem Bader des Dorfes folgende Begebenheit: A l'entrée de la nuit je me promenais avec le chirurgien du village. Je vois à cent pas de moi une figure d'homme qui se grimpe sur le dehors d'une maison, et qui étant parvenu à une fenêtre y entre. Je le montre au chirurgien, il rit, et il me dit que c'était un jeune paysan amoureux qui allait passer la nuit tête-à-tête avec sa prétendue. - Il passe, me dit-il, avec elle toute la nuit; et il la quitte le matin plus amoureux que jamais, parce qu'elle ne lui a pas accordé les dernières faveurs. Si elle les lui accordait, il ne l'épouserait peut-être plus, et difficilement elle trouverait un nouvel amoureux. Jacques Casanova de Seingalt, Histoire de ma vie. Texte intégral du manuscrit original suivi de textes inédits. Edition présentée et établie par Francis Lacassin. Editions Robert Laffont 2002, Bd. 2, 307 f. - Dieses Verhalten dürfte in der Mitte des 16. Jahrhunderts ebenso gegolten haben.
- 25 (es befremde ihn sehr)
- Satz nur der Spur nach verständlich, ungefähr: denn sie könne weder ehrliche noch unehrliche Handlungen anführen.

die wil er iren nüt zů gesagt in die ee weder wort zeichen²⁷ no<ch ...> noch werchen.

R<efp>onsio actricis ad hæc.²⁸ Die kundschafft begert sie vff zenemmen²⁹ Er hat ihren ein worttzeichen gen, ein fünffer hat nit mee ghaben Testes.³⁰

Am Seitenende:

Das si wellend globen miner gn<ädigen> herren ordnung in dem kosten so si verordnet hand zu halten. Namlich.

Loses Blatt 2, verso (Bild Seite 195):

31Actrix dixit et confeßa est32

Si spricht in an zů der Ee Darüber vnd daruff eeliche werck gethan Conuersatio³³. Ist sie gen beterchingen³⁴ an ein brutlöff³⁵ gangen vnd mit ihm 4 oder v<ünf getanzet.> vnder dem tantzen ge<...> giengen es³⁶ vnd andere meitli wider heim. ist er ihnen nach gangen heim gan Ætigen³⁷ vnd ist vff Ludi esels³⁸ louben geseßen. do sine gsellen habend znacht geeßen. Vor der selbigen louben habend es vnd

²⁷ Falsche Schreibung für *Wohrzeichen (Wahrzeichen), hier (Ehepfand). Vgl. GDW 30, 1646–1653.

^{28 &#}x27;Antwort der Klägerin darauf'

²⁹ kundschafft ... vff nemmen die bei einem Vorfall Anwesenden als künftige Zeugen vor Gericht anrufen und behaften. Idiotikon 3, 353 und 4, 737.

^{30 (}Zeugen)

³¹ Weitere verstümmelte Notizen am linken abgeschnittenen Rand: band dem meitlin // <gür>tel zerhowen // <mü>lidorff vnd // <a>ndern meitlin // er welle // <a>n der kilwi // wußen ande // affen

³² Die Klägerin hat ausgesagt und bekannt

^{33 (}Umgang, Verkehr)

³⁴ Heute Bätterkinden, Dorf im Kt. Bern, ca. zweieinhalb Kilometer östlich von Aetingen.

^{35 (}Brautlauf, Hochzeit)

Im Schweizerdeutschen wird von Frauen und Mädchen häufig im Neutrum geredet, da ihe Namen früher meistens mit dem Diminutiv der Zärtlichkeit verwendet wurden: «das Bethli, das Anneli» etc.

³⁷ Mundartlich «Ätige», schriftsprachlich heute «Aetingen».

Familienname des Wirts von Aetingen. Ursprünglich sicher kein abwertender Name, da er bei Adeligen und Bürgerlichen verbreitet war. Vgl. Josef Karlmann Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Limburg a. d. L. 1957 ff. Bd. 1, 419. – Adolf Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966, 414 u. 637.

Int sor follow Africa dixit or rofoga pst.

liborg on O program on Janubon and Jaruf celifer romal sorgan

money common fals . It for formatings in a patter your yours Dirgo po bulandoromoitlimila ferin if or offither mary page for on Denon and if wife 2nd ofold louter polyto. So fine of the fabred 3 marge profes. Demor bur in followy touto fadow no mis But his andown muster dyning offslage. Do it of them one of " no or a las duffer dimon far dis oppuffer fin was popult to an. I finder misfol Clauft for do if or and fine potter to militie as narl or ope to it so in from moitors for fauto Autors If house Nor if m nast goloffe and fatt offerited for four proons buf. hand mo by the Suft die lang from ! Oo coprantions, or willow to my Oo forman in your fit and and group Lindan las her and fatoffe las moish bi done arm openintfor if no mix if any many land of er follo porinsip lass. In Engraph mis soffice er far grantions Noin. Jef bogor dief mir midref lan 30 con Corp. il Parindit las mis Julamo mirrois. Oo for mister pin Born fin as you got off lie to deso Bu wortzoich. to woh if it the page monte et fir Browning. Do fat or grantwood frug with wor if his number or restle aller godo la moro ro poring. de far or de finifer Enfalso ro for Oo it of fold monetity. bombon pinor Ring Come in hor minhor foffer far or Darnary po plast / fin batter rome to buful fin dound lar or fi into grows fat ager or reg. It fan roll in wohr or har toufer Hone To Ani hilouf from Monday to may to mother the mother popular June 330 tier of bus was dong an ingelfor or to hood and ble of Suff one In formy James of me de day fin he myster profit Frake gaste. Do lope po his ando or mine do fat or 32 min so Bis projetiffefort do far any fix co follo his me dans taffer dan Powder Borries. Ya far of organ statusor. Po pring visitor some so

andere meitli den ring gſchlagen³٩. Do iſt er hinab kommen vnd h<at> es bi <der>

Juppen⁴⁰ gnon vnd vff sins bein gesetzt / Do kam sin basen⁴¹ des Jungligs mit namen Anna / das dußen dienet / hat die Agatha hinweg gfürt von ihm hinder michel Clausen hus / do ist er vnd sine gsellen den meitlinen ab<er>⁴² nach gezogen / do ist es in sines meisters hansen stubers hus gangen. Jst Hans w<iβ>

aber ihm nach geloffen. Vnd hatt g∫chrüwen vor hans ∫tubers Huß. Hans ∫<tuber>

Wo bist? wo hast din Jungkfrow? Do er geantwort, er wüße es nit.

Do schwang er reus Hans wiß sich vmb vnd gieng hinder das hus / vnd hat er das meitli bi dem arm erwütscht. ist es mit ihm gangen vnd gseit> er sölle es råwig lassen. Du begerst mich zbschißen³³. Er hat geantwortt. Nein. Jch beger dich nit anderst dann zå den Eeren.

Jpsa r<espon>dit⁴¹ laß mich dalame⁴⁵ råwig. Do hat er ihm ein bern fün<fer>⁴⁶ geben vff die Ee. Zå wortzeichen. Es wolt ihn nit fünfer nehmen gsagt es sie z'wenig. Do hat er geantwort, krutz willen⁴¹ wen ich dir nummen ein haller gebe so were es gnåg⁴³. Do hat es den fünfer behalten. Es was no <...>
Do ist gschehen concubitus⁴³. vnder einer kriechboum⁵⁰ in des meisters hoffstat Darnach es gsagt / sin vatter werde ze vnfriden sin dorumb das er si gnommen hab. Sagt er reus. Jch han roß die wolte er verkoussen möchte xviij kronen daruß lößen biß si witer kommen mögend vnd w<enn> es nit ab dem dienst gange eins wegs morndes⁵¹ vnd solle es nüt an der sach

³⁹ Gesellschaftsspiel, bei dem die Teilnehmer in einem Kreis stehen mit Blick gegen die Mitte. Ein Mitspieler geht aussen herum, klatscht einem andern auf die Schulter und rennt davon. Der Berührte muss ihn verfolgen und zu erreichen versuchen, bevor er sich durch die Lücke im Kreis retten kann. Am lustigsten ist dieses Spiel natürlich in einer aus Burschen und Mädchen gemischten Gruppe. Vgl. Idiotikon 6, 1081.

⁴⁰ Ärmelloser, kurzer Frauenrock der ländlichen Tracht. Idiotikon 3, 53

^{41 (}Vater- oder Mutterschwester, Tante). Idiotikon 4, 1648 f.

^{42 &#}x27;abermals, wiederum'

^{43 (}betrügen, hintergehen)

^{44 (}sie antwortete)

^{45 (}fortan, in Zukunft). Verschliffene Form einer Zusammensetzung aus *tâlang* (ursprünglichen *tagelang* (immerzu) und *me* (mehr). GDW 2, 698; Idiotikon 4, 368

⁴⁶ Berner Münze im Wert von fünf Hallern

^{47 (}Um des heiligen Kreuzes willen) als Beteuerung. Der Ausdruck fehlt im Idiotikon.

^{48 &#}x27;so würde es als Beweismittel ausreichen

^{49 (}Beischlaf)

^{50 (}Pflaumenbaum) einer bestimmten Sorte. Idiotikon 3, 785.

^{51 (}unverzüglich morgen)

<sin>

Vnd zů dem meitlin witer gſagt. Es ſolle den nechſten ſuntag gen Mülidorff⁵² kommen. Morndes am mentag Do iſt es nach dem es den ſchnittern geben z

zemorgen vnd nach dem der meister es bekriegt⁵³ – vß dem huß gang<en>Am sontag darnach ist er hans wiß für des meitlis großmüter ze bůtigen⁵⁴ gangen. Do legt es sich an⁵⁵ / do er wider vmbher gieng hat er zů eim

Knaben gfeit / er fölte für fich gon⁵⁶ / er habe mit dem meitli Agatha etwas ze reden⁵⁷. Do hat er Agathen vnd dem meitlin gewartet vor einem höltzlin⁵⁸ ift mitt ihnen gang<en>

bis gen Ætikhofen⁵⁹. Do hat er gfeit, es fölle fich nit daran lassen⁶⁰ der vatter fie zornig. Da hat Agatha geantwortt. fe prius dixiße patrem⁶¹ <...>

Loses Blatt 3, recto (Bild Seite 198): Aussage des Beklagten Hans Wiss

Des dantzen zů beterchingen ist er nit ab. 62 Ouch das er si vff das knü gsetzt hatte zů Ætingen vor dem wirts hus lougnet er ouch nit.

Das er vor hansen stubers hus do das meitli gedienet gschrüwen habe bestätet er. also gsagt han. Holla Stuber wo bist? wo hast din Jungfrow⁶³. Das meitlin / sagt er sie im nach gangen. Da habe er schimpsf wort⁶⁴ mit ihm getryben, neben der stapsen⁶⁵ bi sins meisters hus. Vnder anderm habe Agatha im gehöuschen⁶⁶, das er ihren den gürtel

⁵² Dorf im Bezirk Bucheggberg.

⁵³ heftig gescholten. Idiotikon 3, 292f.

⁵⁴ heute Büetigen, südwestlich von Büren an der Aare. Politische Gemeinde im Verwaltungskreis Seeland des Kantons Bern.

^{55 (}Da zog es sich an.)

^{56 &#}x27;er solle vorangehen'

⁵⁷ Ü.d.Z. zeschaffen

^{58 «}Wäldchen»

⁵⁹ Wohl verschrieben für Ætingen

⁶⁰ Wohl nicht bei ihm zu Hause vorbeikommen

^{61 (}Sie habe es schon gesagt, dass der Vater)

⁶² Das Tanzen zu Bätterkinden streitet er nicht ab.

Olienstmagd. Vgl. E.E. Müller, Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: Sprachleben der Schweiz. Bern, Francke 1963, bes.
 65–72. – Mit dieser Bedeutung wurde das Wort noch in den 1940er-Jahren im Simmental gebraucht.

⁶⁴ schimpffwort (Scherzreden, Spass)

^{65 (}Treppenstufe) oder (Zaunübergang). Vgl. Idiotikon 11, 1151-1153.

⁶⁶ von ihm geheischen, gefordert

fini plant fatto longues or our not fur. frismo fabe Golfator ou also plage for. Golfa Blubor Now lift? Now fathe In The Jungfrow . Das mortlin Pager or lis im nar gangs. Ja gabo or Primpfe most mis if any good motor der paper bi fine morpore Sus. Ma O londer andren fabo Agarfa in gofoufff las or ifre dan gintol while breaks don or the Borfoupor fells, Jufabo or on finfor sorfur 3000 and if In In poons , In fall no fing mis world bom go falo in das rol barron for pland por . To fab , mo mis well from . Sals plat to man print to wife in fallor fin dan privil Bosals follo . Gio also bon ifor pefispile in first mit posson nors Ju punion. In Day on plage Sabo. mas or di don moifen this. In from from sur sur falle no tommis miss ho if not profish your formers. as folks boon if your. In form on the field what Gue A be got But Sur la dir. friend wife plan for on 30 Minh South offin de labor west fine of oll in his about his Gounn be Is las moule of my bulay of and froit. Is fine youther But the forms grefor 30 gaband li the med nort pin mouthin at irr purteling or for sur grow Browner left January In Theofor si Louisu Room. Pidanto bokropt das Nich mis pluso plans musto die halar l'iniporonna gala. Don In butters las in goning of in the falls or mir solars.

bezalte den er ihren zerhouwen hette, da habe er ein fünfer herfur zogen vnd ihm den geben / da habe es sich nit wellen benügen / habe ihm das rot baret ze pfand gnon⁶⁷. Do habe er's nit wellen thůn. Habe gsagt es were gnüg gsin so er ihm ein haller für den gürtel bezalt hette. Sie⁶⁸ also von ihren gescheiden. Iren sonst nüt gethon noch zůgmůtet. Den das er gsagt habe, was es bi dem meister thůe. der kein frowen im hus habe, es möchte verschreit werden. Es solte von ihm gan. Der Roßen sagt <er>

^{67 (}genommen)

^{68 (}sei)

habe ihn si vater geheißen ein decken süchen.

Zů der Zit da die kriesi⁶⁹ riff gsin, sie er zů Müli
dorff gsin da habe er vnd sine gsellen ab einem kriesboum bi
dem dorff geeßen. Do sige ein regen kommen das si in ein hus vor über
do das meitli gsin vnder gstanden siend. Do sie Agatha zů ihnen kommen.

Do habend sie ihren vnd noch eim meitlin ab iren gürteln
gehowen zů hosenbendlin⁷⁰. Habe Jren verheißen wenn zwen kremer vsf
Ein andern komend.

Jn dem ist das g∫chrei vßgangen jm für kommen[™] das meitli ∫preche ihn an der ee.

Darnach zů Ætikofen zů Agatha kommen si darumb bekriegt² / das si ihm ein solichs gschrei mache. Die wil er si nit gnommen habe. Aber des Vatters das er zornig gsin sie habe er nie gedacht.

Loses Blatt 3, verso: Zeugenaussage des Hans Stuber von Aetingen

Hans stuber von Ætigen testis. Ita dixit.73

An einem Sontag anfangs der ernd sind si vor des wirts esels huß gseßen zů Ætigen / do sind si beide Agatha vnd hans wiß vsf gstanden vnd hinuf zů Michel And<resen>huß gangen / do ist der testis heim gangen. Do es angehebt nacht werden do sind si beide in sin des testis hoffstat⁷⁴ gstigen. Do hat der testis zů dem pfenster vs gsehen als er hat wöllen⁷⁵ nidergan⁷⁶. Wie es do witer gangen ist ihm nit ze wüßen Darnach am Mentag den morgen hat sin huswirt Testis dem meitli gerüfft. Do hat ers nit an sinem gwenlichen beth funden / do ist es in der nebend stuben in her kummen zů der beien⁷⁷ do kein fenster inn gsin. Do ist gricht gsin des selben tags

^{69 (}Kirschen)

⁷⁰ Band, durch welches am Knie Strumpf und Kniehose zusammengehalten werden. Idiotikon 4, 1320.

^{71 (}habe er erfahren)

^{72 (}gescholten)

⁷³ Zeuge, hat folgendermassen ausgesagt

⁷⁴ AIR: ubi conuenerunt (wo sie zusammenkamen).

⁷⁵ AIR: ubi inuenta (wo er sie gefunden habe)

^{76 «}zu Bett gehen»

^{77 «}kleine Lichtöffnung in einer Holzwand oder Mauer». Idiotikon 4, 898.

do ist der testis an das gricht gangen. 78 Do hat das meitlin sollen ze essen bringen den schnittern vnd hat das vßgericht vnd hat Testis vff Ludi Esels louben zimmis" geseen. Do er heim darna<ch> kommen ist. do hat er das meitlin do heimen funden da ha<t>. ers beschulten / da er gsehen hat / das es hin weg gwöllen hat vnd g sagt. Jch bin si80 vbel z'friden, das du mir in aller not hinweg gast. do antwortet es. Es wölle kein huor sin in de<m> das er nit weißt worumb es das g ſagt vnd vß dem Jar gegangen. Was aber actrix vnd reus ein <andern>

zů gsagt daruon ist testi nit zuo wüßen.

Loses Blatt 4, recto: Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

Vnd hat es g ſagt. Er můße ihm nü<t weder>*¹ das halten das er ihm verheißen habe. Es sie dann nit so vnrechts. Also von einandern gescheiden.

Conuersatio wo wenn. Dantz zů Beterchingen Hans wiß. Reus pro se. Ita testatus iuramento⁸² Re<[po>ndit

Consuetudo et conuersatio83. Als kriesi riff gsin sind. bstellt ein tecken84 gieng Mülidorff / do habend si ein kriesboumm gebückt.

Mulidorff regen. In allem regen kam das meitlin zů ihnen aber In ein ander hus

Hosenbendli. Zů Mülidorff. Wenn zwen kremer vff ein andern kommen so wil ich dir ein Andern kramen.

Brutloff z beterchingen. Dantzet vnd andern me<itlin ...> ætingen. Vff Ludis louben ein abend trunc gethan. Mit eim weltschen. Darnach vor ihnen

ab der louben. Vor dem wirts hus vff sin knu gezogen. Sin bas anna bekriegt in michel.

Vor stubers hus gschrüwen. Clamauit.

⁷⁸ Hans Stuber war offenbar Gerichtssäss.

^{79 &#}x27;zu Imbiss, Mittagessen'

^{80 (}dessen)

^{81 (}nichts als)

⁸² hat unter Eid ausgesagt

^{83 (}Umgang und Verkehr)

^{84 (}Pferdedecke)

Holla stuber wo bist. wo hastu din Jun<g fro>w

Es Neben der stapfen vor sines meisters hus. Er fragt das meitlin. Es hiesch⁸⁵ ihn

das er ihm den gürtel bezahlte. Hat ihm das rot baret gnon zů pfand.

Meister halb, es solte nit bi ihm nit bliben j i<a>r

Negat concubuiße omnino. Famæ uolant⁸⁶

Roß nicht. <... > Bůtigen87 Auia puella<e>.88

Ætikoffen. Interrogauit Agatham, quod diffamauerit ipʃum et arguit ipʃam Negat ſe de patre quicquam dixiße.⁸⁹

Loses Blatt 4, verso:

Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

<...> Iuramento adfirmauit, et nobis incognitum (f<...> foli deo) quæ pars falfo iuret, Denuo iuret in animam fuam Actrix Reum <...>

sibi matrimonium promisisse. alR. Causam principalem <...>

«...» bezeugte mit Eid und uns unbekannt («...» allein Gott) welche Partei falsch schwöre, abermals gegen ihre Seele schwöre die Klägerin, dass der Beklagte «...» ihr die Ehe versprochen habe. Die Hauptsache «...»

Rest der Seite leer.

Loses Blatt 5, recto:

haben die warheit ze fagen. Vnd <...> erlich⁹⁰ die klegerin nachmals witer Interlocutorie⁹¹ mit eid beladen, vnd bekennt der Antworter⁹² habe iro die Ee verheißen, vnd daruff sie beschlaffen mit allen vmbstenden der Zit, vnd orts,

⁸⁵ Präteritum des Verbs (heischen).

⁸⁶ Er bestreitet den Beischlaf rundum. Die Gerüchte fliegen

^{87 «}Büetigen». Gemeinde im Kanton Bern, südwestlich von Büren an der Aare.

^{88 (}Die Grossmutter des Mädchens)

^{89 «}Stellte die Agatha zur Rede, dass sie ihn in einen schlechten Ruf gebracht habe und tadelte sie. Bestreitet, etwas wegen des Vaters gesagt zu haben.»

⁹⁰ Oberlängen der Buchstaben abgeschnitten, weitere Papierschäden.

^{91 &#}x27;erstinstanzlich'. Die beiden Wörter sind über der Zeile nachtgetragen. Zum Fachausdruck vgl. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 4, 393.

^{92 (}der Beklagte)

vnd aber der vmbstenden der beklagt eins teils anred ist⁹³ vßgenomen das er verlögnet die verheißung der Ee vnd das bischlaffen, die wile die klegerin so gantz bestend<ig> diß alles beståtgt, ouch als iro die schwåre des meineyds so offt fürgehalten ist vnd er ouch beharrlich mit eid beladen lougnet⁹⁴:

Sprechend wir vß, vnd erkennend das der beklegt Hans Wiß eelichen soll verbunden sin der Egnanten klegerin Agatha Schmidin. Vnd will Wil e gedachter⁹⁵ hans wiß sich vil gewidriget bi iren ze <w>onen vnd ein vnwillen zů iro tragt, So konnend w<ir> si nit zesamen zwingen vnd ouch nit scheiden von wegen der beh. 96: darum foll kein parthy w<ed>er Er noch si die Agatha sich witer einer andern per<fo>n Eelichen verpflichten bis zů des andernn teils abgang mit Tod. Ob si aber versunt möchtend werden Sőllend sie Eelichen bi einandren wonen vnd nach Chri stenlichem bruch zů kilchen vnd straß gan. Actum vff den .14. tag Januarii, donstag nach Hilarii in præfentia Vrsi Somandri præpositi. D. Joannis Krütlin, Georgij Finck. Galli starck. Jodoci Haberman, canonicorum. Anno Millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo.⁹⁷ Vrkund ist beiden partibus98 erkennt, vff iro kosten

I<0annes> C<arpentarius> ßt et ßßt*99

Loses Blatt 6, recto:

^{93 (}in Bezug auf die Umstände ist er teilweise geständig)

^{94 (}unter Eid leugnet)

^{95 (}der erwähnte)

^{96 «}vnd ouch nit scheiden von wegen der beh<...>». Nachtrag über der Zeile, beim letzten Wort Papierschaden. Der Sinn muss sein: «Wir können sie nicht scheiden wegen der vollzogenen Ehe.»

^{97 «}So geschehen am 14. Januar, am Donnerstag nach Hilarii, in Gegenwart des Propstes Urs Mannslyb und der Chorherren Johannes Krütlin, Georg Fink, Gallus Starck, Jodok Habermann. Im Jahre 1557.

^{98 (}Parteien)

⁹⁹ fcripfit et fubfcripsit hat geschrieben und unterschrieben. Vgl. Karl E. Demandt, Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien. 3. Aufl. Marburg 1979.

Das folgende lateinische Schriftstück scheint eine erste Fassung des endgültigen Urteils zu sein. Es ist aufgrund der unsorgfältigen Schrift, der Beschneidung an den Papierrändern sowie der zahlreichen Streichungen und Interlinearzusätze stellenweise kaum zu entziffern. Entsprechend schwierig ist ist auch das Verständnis. Wir haben versucht, den Text möglichst genau zu transkribieren und so zusammenhängend wie möglich zu übersetzen. Dies war jedoch ohne Biegung der lateinischen Grammatik nicht überall möglich.

In n<om>ine d<omi>nj. Amen, Præpositus Collegij S. V<rsj Salodorensis ...> Judex delegatus vna cum assessoribus infra nominandis a Circumspectis et magnificis d<omin>is n<ostris> Prætore ac senatu salodorensi in causis matrimonialib<us>

o<mn>ibus et ſingulis¹ºº <...> Lectoribus, pariter ac auditoribus ſubſcriptorum notitiam

Salute<m> in d<omi>no. Nouerint uniuersi, quos nose fuerit opportunum. Quod introducta

coram nobis Causa Matrimonialis inter Agatham Schmidin ex pago Grenchen

dominij Salodoren<sis> Actricem ex vna, Et Joannem Wiß de Nider Ramseren

In præfectura vulgo an dem Bůchenberg Salodoren<sis> dominij et diocesis Lausann<ensis>, Reum ex altera p<arte> <...>

De et sup<er> eo Quod dicta Actrix conquerendo proponebat / sese asidua Sollicitation<e>

et instantia per Reum inductam, et persuasam de consensu Matri<monij ...> secum ineundo adque præstando, Atque eodem contractu tanquam legitime inter partes

inito, copulam carnalem subsecutam, et è famulatu præterea ab eodem exire in

iußam'¹⁰¹ à magistro cui seruiebat Rei affines, Quo facto rursum paucis diebus elapsis competentem <...>

Reum actrice [sic!], eidem tergiuerfando abnegaße, quod antea promiferit dicendo Se patris fu<i> <...>

offensam incurriße prætexendo si eam in vxorem duceret. Vnde eidem se respond<...>

¹⁰⁰ Anschliessend ein nicht entziffertes Wort.

¹⁰¹ iniußam (ungeheißen, ohne Erlaubnis)

Actrix affirmauit¹⁰² Illum fibi ad præftandum pollicita nifi tantum Juris confequi inuenire nequeat. Quapropter

tandem teneri illo modic<..> omnibus tergiuerfante et contractum pernegante Actrix mota Juris exigentiam apellauit et coram nobis

comparuit, sibi oportuno Juris remedio succurri postulans dictum quam Reum sibi in Coniugem legitimum condemnari suplex efflagitauit

Nos uerò de partium collusione haud immerito ambigentes, Jpsas, more Juris, de et super Calumniæ Juramento solenniter Juratas recepimus / et seorsum primum, deinde commisas examinauimus.

Reus uero omnibus temporis et loci circumstantijs

ab Actrice conuictus, atque etiam ex sese confessus, se eidem collocutis eo tempore

matrimonium contractum ac præterea Carnalem copulam pertinacißimè pernegauit, etiam in circumstan<tiis ...>

vnquam cum illa contracturum / aut conuicturum.

Actrix constantissime quæ semel confessa est (subinde iuramenti grauitatem per nos inculc<ata>)

aßeuerauit, per Reum se inductam de consensu contractus matrimon <...>
nialis, mox carnali copula subsecuta circumstantijs omnibus sigillatim et
<...>

expreßis + Quare quum ad Testium probationem deuentum esset. <...> Certi nihil de consensu matrimonij et copula carnali pernosti potuit. Eosdem autem conueniße eo <...>

herus puellæ cui ipʃa famulabatur adʃtruxit quid uerò amplius egerent ʃe ignorare. <...>

hoc scire quòd postridie conuerta persuasa a Reo illi è fa<mulatu> ante tempus exiuerit præter aliam causam et in summa neceßitate et laboribus vndique ingruentum disceßerit <...> illi è fa<mulatu> n<...>

Quibus o<mn>ibus et singulis ponderatis et per nos trutinatis u<...> anno et die infrascriptis in præsentia partium personaliter coram nobis comparentium

et implorantium Jnterlocuti Jumus in hæc uerba Juramento affirmet actrix in Jupplementum ver<...>

Reum huius causæ principalem sibi matrimonium promisiße. Quo iuramento ab <ea>

solenniter præstito ac pro ulteriori Justitia implorati mox ad S<enten>tiam

definiti<uam>
proceßimus christi nomine inuocato eandem pronuntiantes in hanc
summam.
Cum altera pars periur<...>

«Im Namen des Herrn. Amen. Der Propst des St.-Ursenstifts zu Solothurn «...» von unsern umsichtigen und erhabenen Herren Schultheiss und Rat von Solothurn in Ehegerichtssachen als bevollmächtigter Richter zusammen mit den unten zu nennenden Beisitzern ernannt, entbieten allen und jedem einzelnen «...» Leser und auch Hörer «...» Gruss im Herrn. Es mögen alle, die es wissen sollen, vernehmen, dass uns vorgelegt wurde der Ehehandel zwischen Anna Schmid aus dem Dorfe Grenchen in der Herrschaft Solothurn als Klägerin einerseits und Johannes Wiss von Nieder-Ramsern in der Vogtei, auf Deutsch genannt «am Buchenberg», in der Herrschaft Solothurn im Bistum Lausanne, als Beklagtem andererseits.

Die genannte Klägerin stellte in ihrer Klage dar, wie sie durch die beharrliche Bestürmung und das unablässige Drängen des Angeklagten verführt und überzeugt vom Einverständnis einer mit ihm einzugehenden und zu vollziehenden Ehe aufgrund dieses Vertrags eine fleischliche Vereinigung einging und ausserdem auf sein Anstiften aus dem Dienstvertrag mit ihrem Meister, seinem Verwandten, austrat. Nachdem dies geschehen und einige Tage verflossen waren, «...» habe der Beklagte gegenüber der Klägerin alles mit Ausflüchten geleugnet, was er zuvor versprochen hatte, indem er sagte, dass er seines Vaters Willen verletze, wenn er sie heirate. Darauf wurde ihm geantwortet «...». Die Klägerin bestand darauf, dass er ihr das Versprochene halte, es wäre denn, dass sie die rechtlichen Folgen nicht absehen könne, weshalb endlich gehalten werden «...».

Die empörte Klägerin forderte eine rechtliche Untersuchung und erschien vor uns, indem sie forderte, ihr mit geeigneten rechtlichen Mitteln beizustehen und einen Urteilsspruch so «...»

Wir aber, da wir den begründeten Verdacht auf ein geheimes Einverständnis der Parteien nicht loswerden konnten, haben sie, gemäss der Rechtspflege von und über den Eid bei falschen Anklagen, feierlich schwören lassen und haben sie vorgeladen und zuerst einzeln, hierauf gemeinsam verhört.

Der Beklagte aber, obschon von der Klägerin mit der Beschreibung sämtlicher Umstände der Zeit und des Ortes und von seinem eigenen Bekenntnis, dass sie zu jener Zeit über eine Heirat gesprochen hätten, überführt, leugnete mit hartnäckigem Starrsinn den Eheschluss und ausserdem die fleischliche Vereinigung, auch was die Umstände des Ortes betrifft «...»

Die Klägerin beteuerte mit grösster Beharrlichkeit, was sie schon bekannt hatte (obschon wir ihr wiederholt die Schwere des Meineides vor Augen stellten), dass sie vom Beklagten mit dem Eheversprechen verführt worden sei, hierauf sei die fleischliche Vereinigung erfolgt, wie sie mit detaillierten und «...» Umständen ausdrücklich «...». Deshalb, als es zur Zeugenbefragung kam, konnte nichts Gewisses über das Eheversprechen und die fleischliche Vereinigung in Erfahrung gebracht werden. Sie seien übereingekommen «...».

Der Dienstherr des Mädchens, bei dem sie arbeitete, behauptete, dass er nicht wisse, was sie weiter getrieben hätten «...» zu wissen, dass sie am folgenden Tag, vom Beklagten überredet und umgestimmt, ihm vor Vertragsende während der strengsten Werke und anfallender Arbeit ohne andern Grund aus der Anstellung davonlief und ihn verliess.

Nachdem wir dies alles gesamthaft und im Einzelnen erwogen und ermessen haben, haben wir im unten stehenden Jahr und Tag in Gegenwart der Parteien, die persönlich vor uns erschienen sind und um unser Urteil baten, ihre Aussagen verhört. Die Klägerin solle ergänzend unter Eid aussagen «...» dass der Beklagte als Urheber des Handels ihr die Ehe versprochen habe. Aufgrund dieses Eides, den sie feierlich dargetan und uns um weitergehende Gerechtigkeit angefleht hat, sind wir sogleich zum «...» Urteil geschritten und haben es nach der Anrufung von Christi Namen wie folgt gesprochen.

Da die eine oder andere Partei meineidig «...»

Loses Blatt 6, verso:

Actis causæ ejsdem quam diligenter accuratèque disc<ertent> et actricis constantia præsertim fragili sexui Juramenti grauitatem vehementer inculcata <...> interi<m>

nos hac n<ost>ra ∫<e>n<tent>ia definitiua pronunciamus, decernimus ac declaramus

Reum causæ huius principalem, Actrici (ex his quæ inter partes gesta sunt) ab his actis partim inserta sunt, matrimonialiter deuinctum fore et ese et quamuis præ<...>

Reus ipfam <...> nullo modo ad matrimonialem <...> conhabitandi confensum adduci potuerit, nec inuitus cohabitare <...> potueri<t> quamdiu altera uiuit tamen neutra pars alij contra ha <...> præsumat, quod si cum tempore animus fuerit ritu ecc<lesiæ> cohabitare.

Rest der Seite leer.

Den Hergang dieses Falles sollen sie ihnen so sorgfältig wie möglich und ausführlich erörtern, und nachdem sie wegen der Standhaftigkeit der Klägerin besonders dem schwächeren Geschlecht die Schwere eines Eides heftig eingeschärft haben «...», inzwischen sprechen, beschliessen und verkünden wir dieses unser Urteil,

Dass der Beklagte als Hauptverursacher dieses Falls der Klägerin (aus dem, was zwischen den Parteien geschah), diesen Taten zum Teil innewohnen, ehelich gebunden sei und bleibe und wie sehr auch Der Beklagte konnte auf keine Weise zur Einwilligung in eine eheliche Gemeinschaft gebracht werden Dass keine Partei, so lange die andere lebt, dagegen voraussetze, wenn mit der Zeit der Wunsch erwache, nach dem Gebrauch der Kirche zusammenzuleben.

KOMMENTAR:

Die verschiedenen Schriftstücke erlauben folgende Rekonstruktion des Handels: Agatha war Dienstmagd bei dem unverheirateten oder verwitweten Bauern und Gerichtsbeisitzer Hans Stuber in Aetingen. Dieser hatte einen jungen Verwandten, Hans Wiss, aus dem benachbarten Unterramsern, der ein Auge auf Agatha geworfen hatte und sich offenbar häufig bei Stuber blicken liess, was dem Mädchen, wie es scheint, nicht zuwider war. Anlässlich eines Spaziergangs nach Mühledorf wurden sie von einem Regenschauer überrascht. Wiss schnitt Agatha ein Stück von ihrem Gürtel ab, um seine Hosen zu schnüren. Einige Zeit später an einer Hochzeit in Bätterkinden müssen die jungen Leute miteinander getanzt haben. Anschliessend auf dem Heimweg sei Hans Wiss dem Mädchen gefolgt. In Aetingen habe er sich mit seinen Kameraden auf die Wirtshauslaube gesetzt, während sie unten mit anderen ein Gesellschaftsspiel begann. Da sei Hans herabgestiegen, und habe sie auf sein Knie gesetzt. Nach einer

Weile sei seine Base erschienen und habe Agatha zu ihres Meisters Haus geführt, wiederum gefolgt von ihrem Verehrer. Dieser habe dann vor dem Haus gelärmt und die vermutlich nicht abgeneigte Agatha herausgezerrt. Gemäss ihrer Aussage habe er ihr ein Ehepfand von fünf Bernhallern gegeben; nach seiner Darstellung jedoch handelte es sich um den Ersatz für den von ihm beschädigten Gürtel. Im weiteren Verlauf des Abends hätten sie sich in den Baumgarten begeben, wo es dann unter einem Pflaumenbaum zum Beischlaf gekommen sei.

Anschliessend stellte Wiss die Bedingung, dass Agatha gleich anderntags den Dienst aufkünde, weil sie als Hausbewohnerin ihres unverheirateten Dienstherrn in Verruf kommen könnte. Im Weiteren leugnete er aber jede Beziehung, die über Scherzworte hinausgegangen sei, und bestritt sowohl das Eheversprechen als auch den Beischlaf. Das Gericht, bestehend aus dem Propst und vier Chorherren, folgte jedoch der Darstellung der Klägerin und erklärte die beiden Kontrahenten aufgrund der fleischlichen Vereinigung als ehelich verbunden. Aber da der junge Mann sich weigerte, einen gemeinsamen Haushalt mit der Frau zu führen, und da eine vollzogene Ehe vom Gericht nicht geschieden werden konnte, wurde beiden ein Eheverbot auferlegt, das bis zum Tod des einen oder andern Teils gelten sollte. Würden sie sich jedoch versöhnen, sollten sie zusammenziehen und sich auch öffentlich zů kilchen vnd straß als Eheleute zu erkennen geben.

III.2 WIEDERVERHEIRATUNGSBEGEHREN DES HANS GROSS, 1557, JANUAR 14.

Loses Blatt 5, verso (Bild Seite 210/211):

<...> commißari ſampt gewonlichen biʃitzern <...> erklagende wie sin hushaltung hindersich gieng 104 vβ mangel einer eelichen husfrowen. Dann er vor acht jaren eine habe nach Ordnung der kilchen zu der ee gnommen vnd mit iro huß gehaben. Als si sich aber nit fromklich an ihm gehalten wie einer eefrowen züstaat, habe er si mit streichen 105 darzů wellen bringen. Vnd do das nütt geholffen, anders mit iren versücht vnd von nüwem mit iro wellen hußhan. Do sie sij von ihm glouffen vnd in fackswis¹⁰⁶ hin vnd her im land vmher gezogen nit wellen me bi ihm wonen. Nun habe er die wil mit frombdem volck hußhalten, vnd als er iren an menig ort nachzogen, si zů erfragen wo si sie oder ob si lebendig oder todt sie. Do er nun solchs gentzlich nit konnen erfaren weder ze Thun noch anderswo do sy ihm verzeigt107 g sin, Begåre er nun raat108 mit pitt ihm ze vergönnen, wo es nach Chriftenlicher ordnung sin måge das ihm vergånnt werde ein andere ze nemmen¹⁰⁹, fo welle er eerlichen mit iro hus haben. Vff főlichs ift ihm erkennt das er an Eidsstatt gelobe, das er iro (wie er gesagt) flißig nachgefragt, vnd sie nienen 110 konnen erfragen noch erfaren ob si lebendig oder tod sie, vnd nun bis in das achtest jar si nit mögen

bekommen

¹⁰⁴ rückwärts gehe, d.h. mit Verlust arbeite

^{105 (}mit Schlägen)

¹⁰⁶ Zu Sack als Schimpfwort für eine unordentliche Frau vgl. GDW 14, Sp. 1616 f.- L. Frei verzeichnet nur die Komposita Schlepp-, Schleipf- und Schmutzsack. Vgl. 150.

^{107 (}nachgewiesen, gemeldet)

^{108 &#}x27;Hilfe'

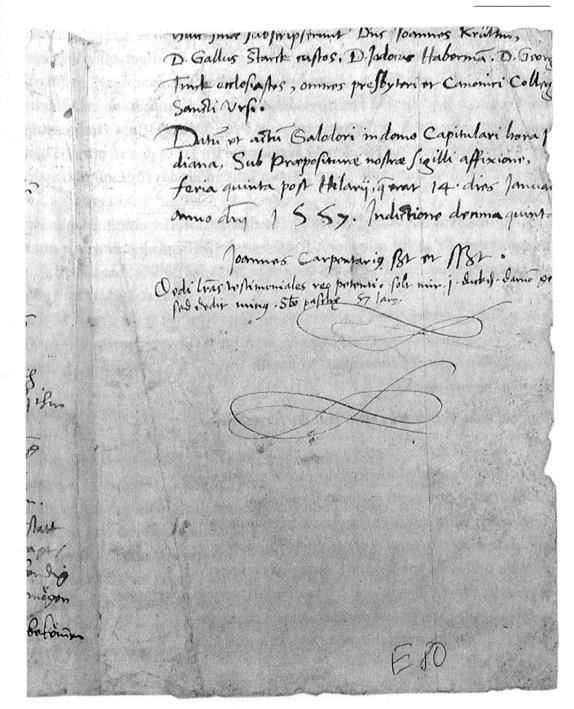
Über Unbotmässigkeit und Ehebruch als Scheidungsgrund vgl. LThK 3, 499-503.

^{110 (}nirgends)

no comiferio Comy powoling of your to orplagende wie fin fuffallung finderfiel giong Top mangal omen polistin Suffermen. Comer you not fave rine falle nary ordning on Alfon 30 der ve grome and A mis no fuft per fabre Por filigables mis from they an if is polation vois piner defronce Zustaat fabo or fi mis Indich Darla hopelo bringe. Vand do das mile pofolfon andwo mix in broflight. And to ninopon mix wo Worldon Jufofan do flio fig to for slouffon and in Parks wis fin but for in land mifer or loss mis hools modifin women. Mun forto or die wil mis fromblem bold fufofaler, and als win an morning our mary 3000/Ti 300 profrage voo fi fir for of filobounds ofer tols fir. Of or men floto soulist in forme orfation wooder to Then word andorfus doff if in horbors ofin Bogans or nun mas mis pitt ifm to borgoning I wo no nay Christon ordning Primador: Jas ifno vergois words vin anders 30 notion to woll or popling mis no for falow. Off Polos of ifm prooms Ino or in EiloPast goldel Jas or in (nois or golde) fliship new Sofrage! In l'monon form propago nor metaro of l'est a la sin Las artiel lar line moson

<...> fubscripserunt D<0mi>n<u>s Joannes Krütlin, D<0minus> Gallus Starck, custos, D<0minus> Jodocus Haberman, D<0minus> Geo<rgius> Finck ecclesiastes, omnes presbyteri et canonici Colleg<ij>Sancti Vrsi.

Datum et actum Salodori in domo Capitulari hora <postmeri>diana. Sub Præposituræ nostræ sigilli affixione, feria quinta post Hilarij quæ erat 14. dies Janua<rii>



anno d<omi>nj 1557, Jndictione decima quinta Joannes Carpentarius ßt et ʃßt.'''

Dedi l<itte>ras testimoniales reo petenti. folt mir .j. dicken daruon ge<ben>fed dedit minus. S<abba>to pasche 57 jars.

¹¹¹ Siehe Fussnote 99.

«Es haben unterschrieben Herr Johannes Krütlin, Herr Gallus Starck, Kustos, Herr Jodok Habermann, Herr Georg Finck, Prediger, alle als Priester und Chorherren des St.-Ursen-Kollegiums.

Gegeben und beschlossen zu Solothurn im Kapitelhaus zur Nachmittagsstunde unter Anheftung unseres Propsteisiegels am Donnerstag nach Hilarius, welcher auf den 14. Januar fiel im Jahre des Herrn 1557, in der fünfzehnten Indiktion [dem letzten Jahr in einem fünfzehnjährigen Zyklus].>

⟨Hanns Wagner, ßt et ßt¹¹². Ich habe dem Bittsteller eine Bestätigung ausgefertigt. Er sollte mir einen Groschen dafür bezahlen, hat mir aber weniger gegeben. Samstag nach Ostern [= 24. April 15]57⟩.

Loses Blatt 7, recto:

Peter Lüscher von der Nuwenstat¹¹³ iiij müth Korn in namen der stifft.

Jtem vij mås sol er mir bzalen. Hat darfür geben xiij 114

Hans Groß ciuis salodorensis filius Jacobi groß textoris
Comparuit coram nobis in domo Capitulari
Grauamen suum indicans ratione vxoris suæ quam
ante octo annos duxerat more ecclesiæ. Illa autem
pactum coniugale non seruante, sed in dies inhonestius
se gerente: commodius ipse multis uerberibus eam ad honestatem
cogere uoluit: Cum autem omnia tentaret cum ipsa
nec quicquam iuuaret, tandem aufugit et se uilis scorti
<...> cesant

Hans Gross, Bürger von Solothurn, Sohn des Jakob Gross, des Webers, erschien vor uns im Kapitelhaus und führte Beschwerde wegen seiner Gattin, die er vor acht Jahren nach dem Brauch der Kirche geheiratet hatte. Sie aber habe den Ehevertrag nicht gehalten, sondern sich von Tag zu Tag

¹¹² Siehe Fussnote 99.

¹¹³ Heute offiziell La Neuveville, deutsches Exonym Neuenstadt, Städtchen am Bielersee.

¹¹⁴ Die obenstehende Notiz steht in keinem Zusammenhang mit der Klage des Hans Gross.

unehrenhafter benommen. Demzufolge wollte er sie mit vielen Prügeln zur Ehrbarkeit

zwingen. Nachdem er alles mit ihr versucht und nichts geholfen habe, lief sie endlich davon und ‹...› sich einer billigen Hure ‹gleich›

<...> zögern ...>

<...> nach Hilarij 1550 den 14. Januarij
Hans groß, Jacob großen Sun des webers fampt Her Josen
<...> sinem Vettern erschinen vor vns.
sich Erklagende siner Hushaltun halb
Die ihm nit fürsich gange
wie sin Eewip die er vor acht iaren genommen vnd mit iren
nach Chri<stenlicher ord>nung in die ee verpflicht. Ihm nit eerlich
nach <...> hushan¹¹⁵.

Blatt 7, recto:

Hans groß vor 7 oder 8 Jaren welle hushalten hat vm einen <...> ersten <...> sich <...> vnd sich gehalten <...> erlich <...> habe er sich mit ihren ghalten das sie von ihm glouffen. Jetz in dem achtend Jahr habe er ihren nach gfragt ob er möchte si erfragen hat er nie nüt von iren erfaren. Jst er vor wienacht ze Thun gs<in> hat si da vff sag nit können erfaren. Witer hat er eine Zå <sich> gnon die ihm hus habe. Die hette er gern. so es ihm gelangen <...> vff das recht Jn siben Jaren / so eins vom andern loufe / man nüt <von> ihren vernommen. Begert raat.

SOStA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert Auf Papierschnipsel.

Recto 1557:

Hans groß genant Winruffer¹¹⁶ Anno 1557 die Jouis post Hilarij qua supra

^{115 (}haushalten)

¹¹⁶ Ursprünglich 'Ausrufer des zu verkaufenden Weins zur Kontrolle des Ausschanks und der darauf lastenden Abgaben', hier Beiname. Brechenmacher, Bd. 2, 770.

Hans Großen geben G<...>
Hac n<oft>ra fententia definitua pronunciamus decernimus <et>
declaramus. Si in prefentia, uel in futurum fimul cohabit<...>
iuxta ecclefiæ ritum m<atrimonialem>

«Hans Gross, genannnt Wynrüefer.
Im Jahre 1557 am Donnerstag nach Hilarii wie oben
Durch dieses unser abschließendes Urteil sprechen wir aus, erkennen und bestimmen: Wenn er jetzt oder in Zukunft mit ihr zusammen wohnen wird nach den Ehegesetzen der Kirche «...» >>

Loses Blatt 7, verso:

S<e>n<tent>ia definitiua data die 14 Jouis Januarij Quam quæro infrà Scy¹¹⁷ testimonialibus l<itte>ris hoc signo.¹¹⁸ Inter locutoria XV

«Dieses endgültige Urteil wurde gefällt am Donnerstag, 14. Januar. Es findet sich unten bei den Zeugenschriften unter diesem Aktenzeichen. Erstinstanzliches Urteil XV»

An eidstat globen so er iren noch gfragt. möchte man ihm <...>
Summa definitiua. Vrteil

Hans Groß hatt an Eidstat gelobett / die wil er sag<t>
Er habe ihr nach gefragt flißig / vnd si nit mögen erkundig<en>
Ob si lebend oder todt sie. Vnd nun das im achten Jar sige
so erlöben wir <...> Hansen sich ze versorgen mit einer andern
Doch mit vorbehaltung so ber kurtz oder lang sin vorige fro<w>
kömme vnd ihn anforderte bi ihm ze wonen / das er denn
nachgende verlaße vnd der vorigen bi wone. es sie da<n>
ein billiche vrsach, das er sölichs ni thůn möge. Von
geistlichen rechten als billich erkannt.

Celebrauit nuptias martis an<te> Sebastianj¹¹⁹ <Er hat Hochzeit gehalten am Dienstag vor Sebastian>

¹¹⁷ Unleserliches Kürzel.

¹¹⁸ Der Eintrag muss sich auf die Archivablage (Fach, Schachtel, Sack) beziehen.

¹¹⁹ Grotefend, 96; für das Jahr 1557 ist der Dienstag vor dem Fest des Sebastian der 19. Januar.

KOMMENTAR:

Das zweite Protokollfragment enthält die Darstellung eines Mannes, der acht Jahre zuvor geheiratet hatte, dessen Frau ihn aber ablehnte und sich trotz Schlägen und anderen Massnahmen nicht bessern wollte. Zuletzt sei sie davongelaufen und *in fackswis* (als Schlampe, Hure) im Land umhergezogen. Deshalb habe er für seine Haushaltung mit grossen Kosten Leute anstellen müssen. Er habe ihr bis nach Thun nachgefragt, sie aber nirgends finden können und wisse nicht, ob sie noch lebe. Er begehre nun, wenn das überhaupt möglich sei, eine andere Frau heiraten zu dürfen, um mit ihr ehelich zusammenzuleben. Das Gericht verlangte einen Eid, dass er alles versucht habe, seine Gattin zu finden. Der Entscheid lautete zu seinen Gunsten, freilich mit der Auflage, die zweite Frau zu verlassen, falls sich die erste wieder melde und bereit sei, mit ihm zusammenzuleben. Er sollte dem Schreiber einen Groschen geben, war aber noch einen Teil schuldig. Die Handschrift ist stellenweise unleserlich.

IV. HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559

Abgelöst von Heischrodel Falkenstein 1557. Auf zwei schmalen beidseitig beschriebenen Streifen Papier, die auf ein einziges, in der Mitte senkrecht zerrissenes Blatt zurückgehen, jedoch in verschiedenen Mappen abgelegt sind.

Recto:120

Jch Cůnrat pflůger bekenn mich mit diser geschrifft das ich dem eersamen wysen Růdolphen Brunnern burgern vnd des Rats zů Solodern in namen M. Johannem Wagnern sines dochtermans der zit schůlmeisters da selbst eines vsfrechten kouffs hab ze kouffe n geben Gib ouch hie mit ze kouffen <i>n krafft diß vßgeschribnen brieffs so mit min em glichlutet min hus hoffstatt höff li vnd schür / gelegen an der Schalgassen oben an Lorentzen are ckers'21 hus vnden a n Vrs thomans'22 hus an wandende sampt od>em hösli vnd schüren hinder vsf an di e gold gaßen stoßende / ouch den gehow en egken vnd stein so

<...>

Vnd ist der kou\ff beschehen vmb nünhundert vn\d funff vnd zwentzig lb. Vff zit v\nd tag wie volget.

Blatt gefaltet.

¹²⁰ Die kurzen senkrechten Striche markieren den Riss durch die Seite.

Lorenz Arregger, Grossrat 1555, Vogt zu Gösgen, Hauptmann im Regiment Pfyffer 1576, Altrat und Seckelmeister 1585, Venner 1586, Schultheiss 1594, †1616. HBLS 1, 446, Nr.1.

 ¹²² Urs Thomann, Thüringenvogt 1523, Seckelmeister 1536, Venner 1543–1563.
 HBLS 6, 728, B. Nr. 4.

Vnd alles gůts.

Rest der Seite steht auf dem Kopf.

<...> | ſumma 95 <...> | vij lb. halb¹²³ <...> | vj lb jx ſŝ¹²⁴ <...> | Thủt ſumma

Verso:

Jch Růdolph B<runner> Burger zů | Solothurn Bekenn mit difer gfchrift das mir de<r | E>rfamm Cůonrad pflůger | <................>.
<............>. | Izs | an der Schalgaßen | <....> genantt das alt thüri | nger huß | welches | er von minen herren Sch<ulthei>s vnd R | at der ftat folothurn erkoufft hat / fampt dem hofe vnd Schüren | hinden vß an die | goldgaßen | Itoßende / ze kouffen | geben hat für | frij lidig eigen / niemands zin | fbar / vmb | nünhundert vnd fünfu | ndzwentzig lb. | folothurner wårung / die ich | ihm vff zil | vnd tage ze bezahlen pflich | tig bin worden | wie her nach volgt. | Erftlich

^{123 6} ½ Pfund, ein halb. Das durchgestrichene j steht für ½.

^{124 &}lt;6 Pfund, 9 Schilling

¹²⁵ Text durchgestrichen.

Der erste uns bekannte Besitzer des Hauses war Chun Thüring. Nach ihm trug es den Namen Thüringenhus. Vgl. Markus Hochstrasser, Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege.

¹²⁷ Parallel zur Schaalgasse führende schmale Gasse, durch die früher der künstliche Stadtbach floss.

Verso:

<...> | mir darin
<...> | fenster im stübly
<...> | im studier stulbly [sic!]
<...> | schüttstein¹²⁸ vnd

Im sal <...> | Gutz fenster¹²⁹

Den schne| <cken> ¹³⁰ vff ze setzen

Vnden .j. t|hüren in das gärtli

Oben in der | kuchi ein <t>hüren
zu dem

loubli.

Neben dem sa al .j. thüren vff das ober lő<ubli>

Die vor|der mur vf zufüren Ein thür v|on pfegetz¹³¹ gehouwen Jm keller ein | bogen vnd den

ver<...>unde¹³²

J<n d>er stuben | iij fenster Jn der nebend kam|er ij fenster Obenuff in ie|der kammer ij fenster

Das kemmi | vnden vff vom vndern stübli | ofen <...> stubenofen vff ze fåren in | den ecken bis für die

fürst vff. Jtem den bachofen die mundtlöcher

zů den őfnen

Atter un Sugar bad &

^{128 (}Ausguss)

^{129 (}Guckfenster) (GDW 9, 1494).

^{130 (}Wendeltreppe) (Idiotikon 9, 1190).

^{431 «}pfegetz», heute «Fegetz». Quartier nordöstlich der Stadt, oberhalb dessen sich früher Steinbrüche zur Gewinnung des Solothurner Steins befanden. Der Name des Quartiers wurde auf das Produkt übertragen.

¹³² unleserlich.

Jtem die stuben zw|üschen der kuchi inze reglen¹³³ Jtem min <...>|<...> zeriglen Vnd den Saal in|zeriglen Alles dünchen || vnd wißgen¹³⁴ welle Vnd rüsten.

Blatt gefaltet.

KOMMENTAR:

Obschon Wagner 1559 wegen mehrjähriger Unstimmigkeiten mit dem Stift seine Stelle als Schulmeister gekündigt und nur das Amt des Organisten behalten hatte¹³⁵, konnte er kurze Zeit darauf in einer finanziell zweifellos nicht einfachen Situation, unterstützt durch seinen Schwiegervater Rudolf Brunner, ein bebautes Grundstück an der Ostseite der Schaalgasse, heute Nr. 16 nord¹³⁶, das bis an die Goldgasse reichte, sowie einen Garten mit Scheune auf dem Hermesbühl erwerben.¹³⁷ Das Fragment steht im Zusammenhang mit diesem Kauf und zeigt unter anderem, wie erneuerungsbedürftig das Kaufobjekt offenbar war.

^{133 (}mit Fachwerk einzufassen) (Idiotikon 6, 756).

^{134 (}weisseln)

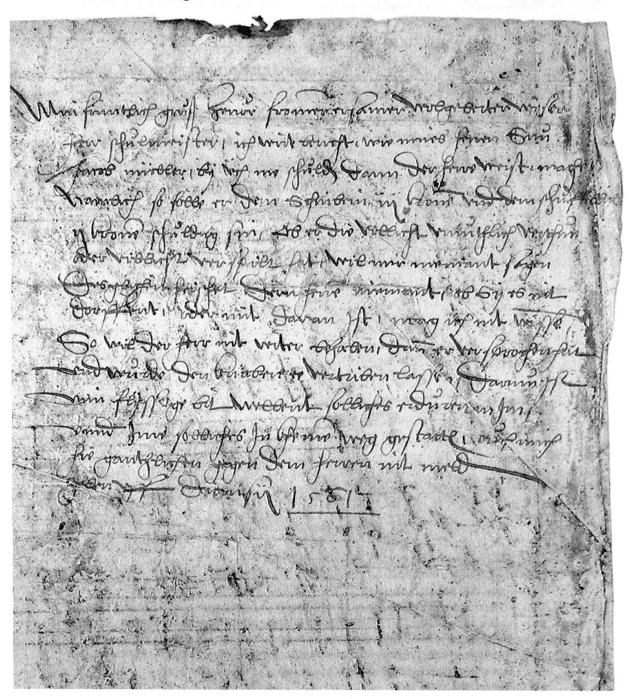
¹³⁵ Kully, Das Leben, 158.

[«]Offenbar handelt es sich um den Nordteil des heutigen Hauses Schaalgasse 16, welches im 16. Jahrhundert noch ein selbständiges Haus war. Gemäss Korrelationsliste von Markus Hochstrasser gelangte es 1558 in den Besitz von Hans Wagner.» Freundliche Auskunft von Stefan Blank, Kantonaler Denkmalpfleger, vom 06.05.2013.

¹³⁷ Kully, Das Leben 162.

V. BITTBRIEF DER HAUSHÄLTERIN RUDOLF MÜLLERS VON BERO-MÜNSTER ZU GUNSTEN DES SOHNS IHRES DIENSTHERRN

Aus Seckelmeisterbuch (Mixta 80), 1543–1625, abgelöst 1959. Erste Transkription A. Kocher.



Min früntlich gruß zuvor. Frommer, ersamer, wolgelerter, wyser her schulmeister, ich wirt bericht, wie mines herren sun, Jacob Müller¹³⁸, by üch me
schulden dann der herr weist macht, namblich so solle er dem Schinbein¹³⁹
iij kronen vnd dem Schuffelbüel¹⁴⁰ ii kronen schuldig sin; ob er die villicht
vnnutzlich verthun oder villicht verspilt hat, wil mir niemant sagen. Desglichen heischet dem herrn niemant, ob sy es nit dorffent oder nit daran ist¹⁴¹,
mag ich nit wissen. So wil der herr nit witer bezalen, dann er versprochen hat
vnd wurde den knaben ee vertriben lassen. Darum ist min slyssige bit, wellent
sollichs erduren¹⁴² an im vnd ime solliches in kheinen weg gestatten, auch mich
hie gantzlichen gegen dem herrn nit melden. Geben vsf Dionysij¹⁴³ 1561.

Anna N. herr Růdolff Müllers ze Münster dienerin

Dorsalvermerk:

Dem wolgelerten frommen erfamen wyfen meister Hansen, schulmeister ze Soloturn, minem günstigen herrn.

Auf einem undatierten Einzelblatt im gleichen Konvolut, nach Ostern (29. März) 1562¹⁴⁴, findet sich der Vermerk:

Jtem hatt her Růdolph müller mir gschickt bi her georgen fincken vor phingsten viij kronen.

¹³⁸ Es muss sich um den «Jacob molitor» handeln, der in Wagners Dreikönigsspiel1561 die Rolle des Narren Lalus spielte.

¹³⁹ Name eines Schülers aus Bremgarten, meistens latinisiert zu «Tibianus».
Vgl. Brechenmacher, Bd. 2, 506.

¹⁴⁰ Name eines Schülers, fehlt Brechenmacher.

¹⁴¹ Ob sie es nicht wagen oder ob nichts daran ist.

^{142 «}überprüfen, kontrollieren, untersuchen» (Idiotikon 13, 1297-1301)

¹⁴³ Wahrscheinlich 9. Oktober. Grotefend, 46.

¹⁴⁴ Grotefend, 158.

KOMMENTAR:

Die Schulmeister und auch die Universitätsprofessoren des 16. Jahrhunderts führten neben ihren akademischen Verpflichtungen oft auch eine Art Pensionat für ihre noch sehr jungen Zöglinge. Sehr bekannt wurde in dieser Hinsicht die Bursa Glareans in Freiburg im Breisgau. 145 Mit dem Kostgeld und allfälligen Einnahmen für Privatunterricht besserten sie ihr Gehalt auf und die Eltern wussten ihre meist noch sehr jungen Söhne unter guter Aufsicht. Im vorliegenden Fall war das Gerücht wegen der Schuldenwirtschaft eines Schülers bis nach Bremgarten gelangt, obwohl es niemand wagte, den Vater des Jungen aufzuklären. Denn dieser muss gedroht haben, er würde den Sohn lieber verstossen und ins Elend schicken als weiter für seine Verschwendung aufzukommen. Die Haushälterin, die den Buben offenbar ins Herz geschlossen hatte, bittet Wagner um Geduld, aber auch unnachsichtige Strenge und gleichzeitig um Verschwiegenheit gegenüber dem Vater. Beachtlich an diesem Brief ist, dass er möglicherweise von einer Frau geschrieben wurde, in einer Zeit, die nach verbreiteter Auffassung wenig Wert auf die Schulung der Mädchen legte. Nicht auszuschliessen ist jedoch auch die Möglichkeit, dass Anna N. den Brief einem vertrauenswürdigen Schreiber diktiert hat.

Glarean, eigentlich Heinrich Loriti, beginnt a. 1510 als Magister artium zu lehren, 1514–1517 ist er Bursenleiter in Basel, 1517–1522 Bursenleiter und Dozent für Griechisch in Paris, ab 1522 in Basel, seit 1527 lehrt er als Professor für Poetik und später Theologie in Freiburg im Breisgau. NdB 6, 425f. – DBE 3 (2006), 844. – Peter Johannes Weber, Hans Jakob von Staal d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, JbSolG 80 (2007), 225–246. – Peter Johannes Weber, Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Studentica Helvetica 49 (2009), 4–12.

VI. ENTWURF ZU EINER GRABINSCHRIFT FÜR WILHELM FRÖLICH

Papierrestaurationsfragment

Epitaphium Intuliserm

Gudielmi tvolists 156 =

Diellelmis Juandy Eques, dux et ropasso,

Guillelmis Juandy Eques, dux et ropasso,

Gallos Caroli in contingrassante hamadous,

Abreptus fato iarre his in pare supulty.

Jeannes Carpentarin f.

Ohijt 4. die Devembr Listerior pareson

henovision some sepultus.

M.D. L. XII.

Epitaphium Jnclytissimi <...> Guilielmi Frőlich. 1562

Præclarum decus Heluetiæ, fortissimus Herôs Guillelmus Jucundus Eques, dux et copiarum Gallorum Caroli noni¹⁴⁶ grassante tumultu, Abreptus fato iacet hîc in pace sepultus.

Joannes Carpentarius f<ecit>.

Obijt 4. die Decembr. Lutetiæ parisiorum honorificentissimè sepultus. M D. L Xii.¹⁴⁷

¹⁴⁶ Ersetzt: in regnum.

Da Frölich im Dezember 1562 in Paris verstarb, kann Wagners Epitaph frühestens vom Frühjahr 1563 stammen. Es wurde nicht für das Grabmal verwendet.

«Grabinschrift des hochberühmten «...» Wilhelm Frölich. 1562. Die strahlende Zier Helvetiens, der tapferste Held, Wilhelm Frölich, der Ritter und Anführer der französischen Truppen Karls IX., während eines tobenden Aufruhrs vom Schicksal dahingerafft, ruht hier begraben in Frieden. Johannes Wagner hat's geschrieben. Er starb am 4. Dezember 1562 in Paris und wurde mit allen Ehren bestattet.»

KOMMENTAR:

Der Heerführer Wilhelm Frölich (1504/05-1562) stammte aus Riesbach bei Zürich. Als Sohn eines Zimmermanns ergriff er den Beruf des Vaters, zeigte aber früh seine Neigung zum Kriegshandwerk.148 Wegen Missachtung von Zwinglis Verbot der Reisläuferei verlor er 1520 sein Bürgerrecht und konnte es auch in mehreren Anläufen nicht zurückgewinnen. Er kämpfte für König Franz I. in Oberitalien, 1522 als Soldat bei Bicocca, 1536 als Hauptmann eines Fähnleins (Kompanie) und 1544 bei Ceresole als Stellvertreter des Generalobersten des gesamten Schweizerregiments, wobei er einen glänzenden Sieg über die kaiserlichen Landsknechte errang. Auf sein Ersuchen schenkte ihm Solothurn das Bürgerrecht, worauf er sich in seiner Wahlheimat niederliess und der Zunft zu Wirten beitrat. Der französische König erhob ihn in den Adelsstand und ernannte ihn zum Kammerherrn und Lieutenant der Hundertschweizer¹⁴⁹. Entsprechend erfreute er sich auch in Solothurn hohen Ansehens: Er wurde 1550 Grossrat¹⁵⁰ und 1555 Jungrat¹⁵¹. Er kommandierte die Schweizertruppen in vielen Schlachten und Belagerungen im Piemont, in Neapel, Rom und Frankreich. Frölich verstarb während des Feldzugs gegen die Hugenotten nach einem Gastmahl in St-Germain bei Paris. Das Gerücht hielt sich hartnäckig, er sei vergiftet worden.152

¹⁴⁸ Charles Studer, Zwei Solothurner Söldnerführer, passim.

¹⁴⁹ Erste stehende Schweizertruppe in französischen Diensten als königliche Leibgarde. (HBLS 4, 320 f.)

¹⁵⁰ Der Grosse Rat bestand aus 66 Mitgliedern, die als Vertreter der elf Zünfte die Bürgerschaft vertraten und über Krieg und Frieden, Bündnisse, Bewilligung von Werbungen für Fremde Dienste, Appellationen und ähnliche Geschäfte bestimmten. Haffner, Schawplatz 2, 50.

¹⁵¹ Der Jungrat bestand aus 22 Mitgliedern, die den Altrat w\u00e4hlten. Haffner, Schawplatz 2, 50 f.

¹⁵² Vgl. A. Haffner; – HBLS 3, 346; – Ch. Studer, Söldnerführer.

VII. FRAGMENT EINES UNDATIERTEN UND UNADRESSIERTEN ENTSCHULDI-GUNGSBRIEFS DES SCHÜLERS JACOB IM STHEINHUSS, SEHR WAHRSCHEINLICH AN CARPENTARIUS

Aus Seckelmeisterbuch (Mixta 80), 1543–1625, abgelöst 1959 (Bild Seite 226).

Min hertz lieber schülmeister, merckend vff vnd verstandent wol in disem brieff, was doch die vrsach sig, das ich Jacob im Stheinhuß¹⁵³ diß verloffen tag nid bin zü der schül gangen, vz darum dz¹⁵⁴ ich vorhin gseidt han, wie der proffiser¹⁵⁵ hadt hüren ing sierdt¹⁵⁶, da hatt er mier trewt¹⁵⁷, er wel mich schwarz tretten¹⁵⁸, vnd han¹⁵⁹ nidt terfen¹⁶⁰ in die schül gan vnd han doch zü kundschafft¹⁶¹ sin hußfrou. Wytter hadt er gseidt, das der man der dz redt, der heigi¹⁶² tusend kelch gstolen¹⁶³, vnd die frou, die das red, die heig kindt verderbt vnd thussendt hagel gmacht¹⁶⁴. Das mag der fordren frou wol nüegen¹⁶⁵, das er semliche¹⁶⁶ wordt geredt hatt. Si will ouch von sinetwegen kein partem¹⁶⁷

- Der verbreitete Familienname *Im Steinhuβ* geht auf eine Zeit zurück, als die meisten Bürgerhäuser aus Holz erbaut waren. (Vgl. J. K. Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, Limburg/Lahn 1957, Bd. 2, 665f.). Eine Zuordnung des Briefes zu einer bestimmten Persönlichkeit ist zur Zeit nicht möglich.
- 154 vz darum dz = waz darum daz: war darum dass.
- 155 (Provisor, Hilfslehrer)
- 156 das Huren (d.h. Ehebrechen) eingeführt
- 157 (gedroht)
- 158 (mit Fusstritten malträtieren, bis ich schwarz sei)
- 159 (habe)
- 460 'gewagt, getraut'. Schwzdt. sind zwei Verben zusammengefallen: mhd. durfen, dürfen 'brauchen, bedürfen, Ursache haben' (Lexer, Mhd. Wb. 1, 494) und mhd. turren 'wagen, den Mut haben, sich unterstehen' (Lexer, Mhd. Wb. 2, 1556f.).
- 161 «sichere Kenntnis». GDW 11, 2637.
- 162 heigi, heig: 3. P. Sg. Konj. I von han haben
- 163 «Kirchenraub begangen»
- Kinder im Mutterleibe zu töten und Hagel zu machen galten als die üblichen scheusslichen Verbrechen der Hexen (Vgl. HdA 1, 122f. [Abtreibung]; 3, 1304–1320 [Hagel, Hagelzauber]); 3, 1827–1920 [Hexe]).
- 165 (genügen, ausreichen)
- 166 (solche)
- Verabsolutierter ursprünglicher Akkusativ von lat. pars 'Teil, Stück'. Der Ausdruck stammt vom Ruf «Partem propter Deum» 'ein Almosen um Gottes willen, mit dem sich bedürftige Schüler ihren Lebensunterhalt erbetteln mussten (Vgl. GDW 13, 1474 f.).

SI'm fretz ELEGAT Poficementer maperend off. Horf Du Gozful Ro Dare is garot Im /ffor ful Diff Reffer tap med on Si Der Afrit pangon To some of up with a line for the proffice fast fire impfieret sa fast er mier terre the cost most from states to state form soon of toufoir in de stepie pan ond for dorgo Emdesaff Rom guffen Toyther fait or office subser many der 33 self der grigi trifondt graf offolion some he from Dir Dort zon Sin fino Emot Novot rome the Mindt fait omar ft so may In for how four work import Dans By for Right Novel proper fait R wir a out room furthingon from poretime me prede B fact or Rift pron and in mind say pratus fyrer famo we ood war or fine Solemin fin its protter fin web part som som song them them But sone maso and Xon its sample of zer were forther affording time throughtim son one Engrand of other news and nor in the arthur fine of the turn it into my

me geben, so hatt er huß ghan¹⁶⁸, vnd er vnd der Beatus Jycler¹⁶⁹ hand vrlob von ir kann¹⁷⁰, darum han ich gwellen hinweg gan, darum das ich nidt midt inen mag liden. Aber ich dancken üch zu aller höchsten das ier mich glerdt vnd vnderwisen handt. Ich betten¹⁷¹ üch <0>uch, das ier mir wellendt <alles wa>s ich vch erzirendt¹⁷² han v<erzi>endt vnd mich wider anne<n>¹⁷³ <...> bitten ich vch. Vale

KOMMENTAR:

Diesem Entschuldigungsschreiben lässt sich entnehmen, dass der Schüler Jacob Im Stheinhuss über den Provisor das Gerücht verbreitete, dieser habe «das Huren eingeführt», d. h. seine Ehefrau sitzen gelassen und eine Geliebte genommen . Hierauf muss der Provisor gedroht haben, den Schüler grün und blau zu prügeln, so dass dieser sich nicht mehr getraute, die Schule zu betreten und deshalb dem Unterricht fernblieb.

¹⁶⁸ Auf diese Weise hat er, der Provisor, Haus gehalten.

¹⁶⁹ Familienname eines Schülers, vermutlich Jutzeler.

¹⁷⁰ gehan (gehabt)

^{171 (}bitte)

^{172 (}erzürnt)

^{173 (}annehmen)

VIII. MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE

Das Blatt ist gegen Seitenende zerrissen. Die letzten fünf Zeilen stehen auf einem schmalen Papierstreifen.

potneran (umerabilisim falem Jarri Hirum Ornatifsimis et reuerentifsimis dominis D<0mino>. prepofito prefide omni eclefiæ Sancti Vrfi concioni et dilectifsimis d<0mi>nis gratiam et pacem precor.

Prorfus omnino alienum modestum uobis uidere Potuerim'¹⁴ (uenerabilisimi domini) quod ego qui humilis ad huc fum nuper a schola sumptus, sacras ∫acerdotales dignitates accipere percupio, uestras humanitates conuenire sim ausus, consilium et alimenta, quod ego tales acquirer et non iniuria mihi uidetur ego tam audacem et impudentem uidere potueram, quod ego non aduocatus, talem facrifficium ego adolefcens et ferme studens conar, quandoq<ui>dem estimo uestr<a>e dignitates ad malam rem metiendum respicere uelitis meam paupertatem & parentum, que me cafti gat ego Quamque non admodum doctus ad prespiteralem sacerdotalem¹⁷⁵ officium festinare Quapropter uos oro¹⁷⁶ ut uos sicut domini fideles & patres ad hoc in paruo 177 tempore beneficium uelitis dare possim ab fame detiner<i> promitto me uelle modeste gesturum ut uobis satis placebit et beneficia in me collata non frustra dedisse sentietis. Valete

Rhodolphus Huldrichus.

¹⁷⁴ Korr. aus potuero.

¹⁷⁵ Nachtrag am linken Rand.

¹⁷⁶ Rest des Blattes unregelmäßig abgerissen.

¹⁷⁷ Fortsetzung des Textes auf dem abgerissenen schmalen Papierstreifen.

Den howürdigen geistlichen herren H. Propst vnd Capittels deß münster zů N vnd sunde rs günstigen vnd gnädegen Herren SPQ¹⁷⁸

Es möchte üch villicht frömd vnd vberlegen¹⁷⁹ beduncken (erwürdige herren) das ich «klein» 180 fuger 181 der erst iez vß der schul, die Heilige priesterliche würde begår an zå nemmen darff ansuchen üwere erwürdenen vm stür182 rath vnd hilff, ds ich möcht so vnverschampt vnd fräfel¹⁸³ geachtet werden, daf felbst vnberoufft¹⁸⁴, föllich hoch heilig ampt, ich iunger vnd vngeschic kter vnderstand, aber doch verhoffe ich üwere gnaden werdend mir föllichf nit ze argen messen¹⁸⁵ angesechen min vnd miner elteren armůt die mich dan dringt das ich (wie wol nit ganz bericht¹⁸⁶) zů priesterlichem ampt fechte¹⁸⁷, des halb ist min ganz trungenliche bit an üch, oder üwere gnaden das ir als trüwe herren vnd vetter'88 dar zů in kunfftiger Zyt <mich> mit einer erlichen pfrund versechen, damit ich mich mög erhalten, so gelobe ich üch erlich ze tragen vnd ze dienen

KOMMENTAR:

Das vorliegende Dokument scheint eine Bewerbung auf Vorrat darzustellen. Ein junger Mann, Rudolf Huldrich, der eben die Schule abgeschlossen hat, wendet sich an das Kapitel eines ungenannten Gotteshauses mit der Bitte, ihm ungeachtet seiner erst kürzlich abgeschlossenen Ausbildung aufgrund seiner Armut und seines jugendlichen Alters bei der Erlangung der Priesterweihe mit stür rath vnd hilft, das heißt moralisch und finanziell,

¹⁷⁸ Senatui populoque (dem Rat und dem Volk)

^{179 (}anmassend)

¹⁸⁰ Wurmfrass

¹⁸¹ kleinfüg: «gering, unbedeutend»

^{182 (}Beisteuer)

^{183 (}vermessen)

^{184 (}unberufen, ohne Aufforderung)

^{185 «}nicht übel aufnehmen»

¹⁸⁶ obwohl noch nicht völlig ausgebildet

^{187 (}mich um das Priesteramt bemühe)

^{188 «}Väter»

Germinedugen grifflichen bencen le spropt capitale dops minter Su N bind for Der ret in out der Aful, Der Bret printerlishe quired legar on gi terringento com solo Po vont gearfret voeaden, Das labot unde Und Both Grilig armet, it imger put words graden resodend im Pollish mit Georges melse angefertren unn und miner elepton armit dre drings day it gross wood mit goms Zu priestechten annet forbie des als turns brown

behilflich zu sein. Von diesem Schreiben existieren eine lateinische und eine deutsche Fassung von Wagners Hand.

Man könnte sich vorstellen, dass sich der vielleicht etwas unbedarfte Absolvent an seinen ehemaligen Lehrer gewandt hat, damit er ihn bei der Abfassung eines korrekten lateinischen Bittschreibens berate. Anders wäre es schwer erklärlich, wie das Papier in Wagners Makulatur gelangt sein könnte.

Für die Übersetzung des lateinischen Textes verweisen wir auf die deutsche Version.

IX. GESUCH UM DIE BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN

SOStA E 80, 6 (Rückseite leer)189

Cum uos pluribus occupatos vi<deo> <...> ecclesiastica per uos conferrenda 0<p...> tis o<mn>ib<us> uerborum mæandris ne <...> Commißa sunt mihi adhuc vest<ra> duo offic<ia> <...> Literarij st<udi>j onus et organi f<...> laboris singula specialem re<...> Si eadem iuxta uota uestra o<...> <...> <mi-> nistraßem / eßet <...> quod gauderem < ... > ac inceßabili labori ad scribe<ndum> <...>

¹⁸⁹ Das Dokument E 80 enthält fünf Fragmente, wovon eines nicht mehr lesbar ist.

¹⁹⁰ Dieser Text wird zwei Zeilen später leicht variiert wiederholt.

¹⁹¹ Nachtrag über der Zeile.

```
me est / animus mihi non def<icit> <...>
conueniant exequidem <...> S<...>
potis fuißem. Quam ob r<em> <...>
manibus uestris resigno s<...>
plura habeatis meam administra<tionem> <...>
habens pro benignitate <...>
in me uestro candidißim<i> <...>
ut eadem functionem <...> <con>
stituitis meæ fidei: Si <...>
ʃummo ſtudio compenſabi<...>
me commendatum habeatis <...>
<...> gerere o<mn>ib<us> et f<...>qu<e>.<...>
Dem verehrten Herrn Propst und und den Herren <...>
[Es kann euch, wie ich annehme, nicht verborgen bleiben]
an dem die kirchlichen Ämter <...>
Da wiederum der Jahrestag bevorsteht,
an dem durch euch die kirchlichen Ämter «...»
aller Wortumschweife, was \...>
Da ich euch mit verschiedenen
von euch zu übertragenden kirchlichen «Ämtern» beschäftigt sehe,
nicht durch Wortumschweife mich <...>
Mir sind gegenwärtig zwei eurer Ämter übertragen <...>
die Last des Schulunterrichts und «...» der Orgel «...»
der Arbeit einzelnes spezielle <...>
Wenn ich dies gemäss eurer Wahl <...>
verwalten könnte, das wäre <...> was mich freuen würde <...>
und durch unablässige Arbeit mit Schreiben «...»
An gutem Willen fehlt es mir nicht.
<...> Deshalb <...> lege ich in eure Hände zurück <...>
Mehreres mögt ihr haben meine Dienstleistung ....
<...> aus Wohlwollen <...>
mir gegenüber <...>
Dass ich dieses Amt <...>
<...> meiner Treue. Wenn <...>
mit höchstem Eifer <...>
mich damit betrauen werdet <...>
<...> verhalten in allem und <...>
```

KOMMENTAR:

Undatierter, unvollständiger Entwurf eines Gesuchs Hanns Wagners um die Bestätigung in den Ämtern als Schulmeister und Organist. Das Blatt ist von oben nach unten durchgerissen. Die rechte Hälfte fehlt, der Text ist verloren.

Die Einreichung eines solchen Gesuchs gehörte zu den alljährlichen Obliegenheiten sämtlicher solchurnischer Amtsträger. Am 23. Juni mussten sie von ihren Ämtern zurücktreten, um die Wiederwahl bitten und sich am 24. Juni neu wählen lassen. Ein vollständiges Bestätigungsgesuch von 1574 ist veröffentlicht in Kully, Das Leben, S. 221 ff. Die Protokollführung des geistlichen Gerichts wird, wohl als selbstverständlich, nicht erwähnt.

X. SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS

SOStA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert (Bild Seite 237).

Wagners Schrift mit Interlinearglossen eines Schülers. Text fragmentarisch, Papierrand abgerissen. Ergänzungen und Übersetzung nach Vergil, Aeneis, Buch 5, 102–133.

brottis¹⁹²glůten....vnd dierngůt¹⁹³..... Verfen Subyciunt ueribus prunas et uiscera torrent. 103 Der erwarden 194 tag vaß do di nünde Abende Expectata dies aderat nonamque serena Di morgenrode der son des ros iec195. heidere196 Auroram Phaethontis equi iam luce uehebant, 105 Das gefrei endungendes ...namen Famaque finitimos et clari nomen Acestae er ervart¹⁹⁷ frőlic erfulent¹⁹⁸ das gstat¹⁹⁹ schar Excierat: leto complerant litora coetu vnd..... das Æneas volch ein deil zů kempe grust²⁰⁰ Visuri Aeneadas, pars et certare parati. Die goben²⁰¹ pringe.für die ougen....zvingen Munera principio ante oculos circoque [locantur] enmizen²⁰² heilige disch ...grüene krentz In medio, sacri tripodes uiridesque coronae 110 Die blonug des sigs den sigeren zue.... Et palmę precium uictoribus, arm[aque et ostro] des filper et golt begosen perfusae uestes, argenti aurique [talenta;]

^{192 (}Braten), eig. (Gebratenes)

¹⁹³ Wohl zu lesen als *dierin guot* «tierenes Produkt», vermutlich «Innereien». Fehlt im Idiotikon.

^{194 (}erwartete)

^{195 (}jetzt)

^{196 (}Helligkeit)

^{197 (}erwartet)

^{198 (}erfüllen)

^{199 (}Gestade)

^{200 «}zum Kampfe gerüstet»

^{201 (}Gaben)

^{202 (}inmitten)

vnd posunen zusamen ...miten singen... et tuba commissos medio canit [aggere ludos.] Prima pares ineunt grauibus certa[mina remis]²⁰³ [quattuor ex] omni delectæ classe carinæ 115 [uelocem] Mnestheus agit acri remige Pristim [mox Italu]s Mnestheus, genus a quo nomine Memmi [ingentem] que Gyas ingenti mole Chimæram [urbis opus] triplici pubes quam Dardana uerfus [impellun]t: terno confurgunt ordine remi 120 [Sergestus]que domus tenet à quo Sergia nomen Cent[auro inuehitur magna, Scyllaque Cloanthus] C[aerulea, genus unde tibi, Romane Cluenti.] Es[t procul in pelago saxum spumantia contra] Li[tora, quod tumidis summersum tunditur olim] 125 Fluct[ibus, hiberni condunt ubi sidera Cauri;] Tranqu[illo silet immotaque attollitur unda] Campu[s et apricis statio gratissima mergis.] Hic uir[idem Aeneas frondenti ex ilice metam] Constituit [signum nautis pater, unde reuerti] 130 Scirent et [longos ubi circumflectere cursus.] tum lo[ca sorte legunt ipsique in puppibus auro] Ductore[s longe effulgent ostroque decori.] 133

Andere legen Kohlen unter die Spieße und braten das Fleisch dann. Endlich erschien der erwartete Tag, und Phaetons Rosse Führten den neunten Morgen herauf in heiterem Lichte. Schon hat Ruf und Name des edlen Akestes die Nachbarn Hergelockt, und sie erfüllten in froher Versammlung das Ufer, Teils die Trojaner zu sehn, und teils gerüstet zum Wettkampf. Erstlich stellen die Preise sie hin inmitten des Kreises Vor ihre Augen, den heiligen Dreifuß, grüne Gewinde, Palmen auch, der Siegenden Lohn, auch Waffen, Gewänder, Purpurdurchtränkt, dazu auch Gold- und Silbertalente. Dann ertönten Trompeten vom Wall zum Beginne der Spiele. Jetzt eröffnen den Kampf, sich gleich an gewaltigen Rudern. Vier aus der ganzen Flotte mit Sorgfalt erkorene Schiffe.

²⁰³ Ergänzungen nach Publius Vergilius Maro, Aeneis 5, 103-133.

brumas, co us Tran dies aclevar, monage fever Auroyoram Phaetontes eque says lune Favaras finitimos, et clavs morningares L'er ervort Holfer falour Dusglar Bas Exgerar: Loto romplerar littora coatu-plosser Enes polificanal gatere Ornat Munera printipio 1 ante orulos, rivrogi uirides que covon Ind medio, Jarnyripodes ujvidese Diobloging Dissign De Sizevel Perfusa westes, argent, aurique Doffere zu Same Jasnemine Extuba commissios medio camir Prima partes ineunt gravibus certai

Mnestheus führt den behenden, den ruderbeflügelten «Walfisch», Er, der Memmier Ahn, nun bald der italische Mnestheus; Gyas leitet mächtig den mächtigen Bau der «Chimära», Eine schwimmende Stadt, die dreifach Dardanerjugend Rudert (dreifach übereinander in Reihen geordnet).

Auch Sergestus, von dem die Sergier leiten den Namen, Fährt auf dem großen «Kentaur», auf der bläulichen «Skylla» Kloanthus, Woher dein Geschlecht, o Römer Cluentius, abstammt.

Fern im Meer liegt ein Fels, gegenüber dem schäumenden Ufer, Manchmal untergetaucht und von schwellenden Wogen umbrandet, Wenn der Nordwest im Winter mit Wolken verhüllt die Gestirne; Ruhen die Stürme, dann schweigt er und hebt aus dem glatten Gewässer Frei seine Fläche, willkommen sich sonnenden Tauchern als Ruhplatz.»

(Übersetzung von Wilhelm Plankl und Karl Vretska, gestützt auf die Übertragung von Ludwig Neuffer. Stuttgart: Reclam, 1957).

KOMMENTAR:

Das Fragment gewährt einen Blick in den Alltag der Stiftsschule. Wagner hatte einen Ausschnitt aus dem fünften Buch von Vergils Aeneis abgeschrieben und den Schülern oder einem einzigen Schüler zur Übersetzung vorgelegt. Der ungelenke Verfasser des hier in grauer Schrift gedruckten Textes versuchte in einem ersten Arbeitsschritt die Bedeutung der einzelnen Wörter zu ermitteln und in Interlinearglossen festzuhalten, noch ohne sich um den syntaktischen Zusammenhang zu kümmern. Anstatt «w» schreibt er mehrmals «v»: Verfen, vaß, zvinge, ervart; in iec ersetzt er das deutsche z durch c, in gefrei ist ihm das sch missraten. Mundartlichen Einfluss zeigen Wörter wie enmizen für *inmitten, heidere für Heitere «Helligkeit», goben für *gaben, deil für Teil usw.

Der zweite Teil ab Vers 114 besteht ausschliesslich aus der Wagnerschen Vorlage. Die Textausfälle sind nach der Vergil-Ausgabe in Klammern ergänzt.

XI. UNDATIERTES BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS AN WAGNER IM ZUSAMMENHANG MIT GELDFORDERUNGEN

SOStA E 85 XVI, 2. Der Text ist teilweise unverständlich.

Min fruntlich gruß vnnd <...>enng empfangen vnnd v<...> halber vß gantz keiner arge rnuß die frömdi vnnd will fin, <...>Des gelts das ir 18 frantzösischen krone<n> was für kronen ij½ in feltend. Ha<...> heuschend Jr x für das ha <...> biß Jetz, Dar um ist min s<...> deshalben ouch nüt anderes b<...> halb keiser ij½ vnnd halb sin ein Erlichen²⁰⁴ trinck²⁰⁵ pfennig gen han<...> *Im sim götlichen schirm vnnd<...>* mer im tuam humanitatem rogo²⁰⁶ <...>

Dorsum:

minen wysen <...>
<...>en M. Joannem²⁰⁷ <...>
<sc>hulmeister <...>
minen Jnsonders <...>
<günstig>en herren <...>

Solenthurn

^{204 (}anständigen)

²⁰⁵ trinck Nachtrag über der Zeile.

^{206 (}bitte ich euer Mitgefühl)

²⁰⁷ Lesung unsicher.

XII. BRIEFFRAGMENT IN DREI BRUCH-STÜCKEN VON LEODEGAR SCHINBEIN, UNDATIERT (NACH 23. 6. 1561).

Im Konvolut ohne nähere Bezeichnung. SOStA, Papierrestaurationsfragment

Min früntlicher grütz Sampt lieps vnnd gütz vor<uß> köntte bewÿ<fen, h>ette ichfs zů aller zitt gern gneigttem W<illen> wÿtter trüw<er vn>nd lieber herr vnnd vatter, Jch dancke<n vch vnnd vwer> frowen zu<m alle>rfrüntlichsten vnnd höchsten vmb <alle> Trüw vnnd gåtthatten, So jr mir inentalb²⁰⁸ 1½ Jaren erz<eigt> Solich So <...>g gebürlicher gůthatten erkent diß wol er kennen waß güthatten mir geschechen sind hinder <...> vnnd bedacht hab, weiß nit vngabett <...> ja ců jeder ziit vch vnnd d<er frowen> Ouch vch <zum a>llerhöchsten, das Jr mir alle vnnd n<...> thorheitt vnnd jungen Jare<n> frowen <foll>icher wÿß segen vnnd ouch nit well<ent zu> argem follichs Rechnen inen d<oc>h gantz vnnd gar betrůbtt wa<s> wÿtter <gůtt>er vnnd lieber Herr, ich ſchick <üch> gehan $\langle ... \rangle$ mit pitt, ir wellendt diß $\langle von mir annen \rangle^{209}$. vnnd der frowen ½ krönlj ver<ehren> ir weltt an mich nitt achtten dan <...> ger <...> inn g∫chechen i∫t. Nitt wytter <dan go>tt beware vch <vnd> vwer hußfrowen Achttent nitt, das ich vch So vn<forgfältiglichen>210 gschriben han, dan er in ÿll g schriben <ist>, der bott211 hett wellen gon, er sy g schriben oder nitt. von mir Leodegarius

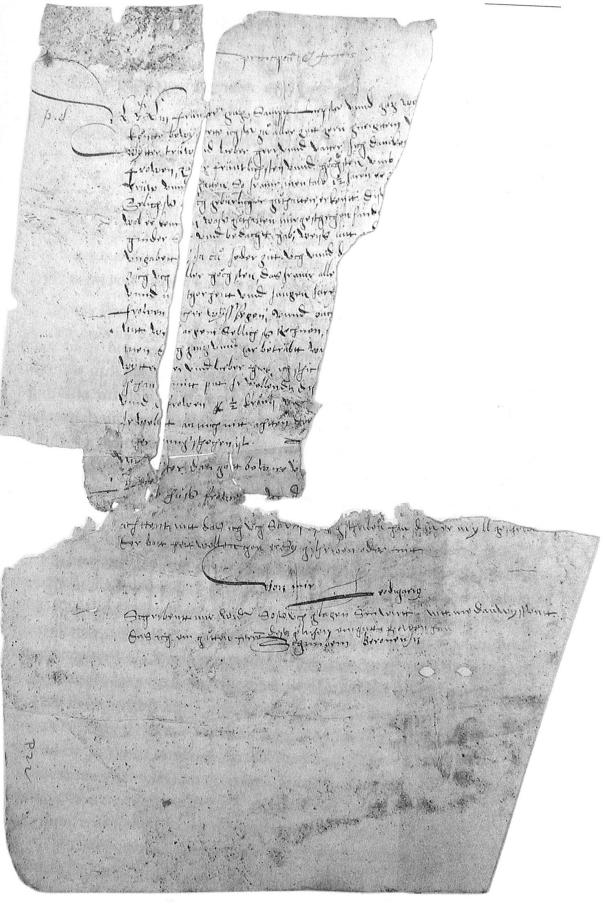
208 Verschrieben für inenthalb (innerhalb)

Schribent mir wider, so es vch glägen Sin wirtt. Nitt me dan

^{209 (}annehmen)

^{210 (}unsauber, unschön)

^{211 (}Bote)



wyssent, das ich ein gütten herren, desglichen ein gutte frowen han, Schinbein Beronensij²¹²

Auf zwei Papierschnipseln:

Difer brieff gehortt herr hansen W<a>gner, schulmeister vnnd Organist zu Solothurn, minem in Sunders günstigen lieben herren <...> zu berantwurtten.

Solothurm

KOMMENTAR:

Der Briefschreiber dankt seinem ehemaligen Lehrer und wohl auch Kostherrn sowie dessen Frau für alle Wohltaten, die sie ihm während anderthalb Jahren erwiesen haben. Er entschuldigt sich für allfälliges Fehlverhalten und sämtliche Jugendtorheiten, die er seiner Unerfahrenheit zuzuschreiben bittet. Er schickt ihm einen im Fragment nicht genannten Betrag und bittet ihn, der Frau eine halbe Krone zukommen zu lassen. Zuletzt meldet er, dass er einen guten Vorgesetzten und eine gute Kostgeberin habe. Einzelne Wörter sind nicht lesbar.

Der Brief muss nach dem 23. Juni 1561 geschrieben sein, da Wagner erst seit diesem Datum die beiden Ämter des Schulmeisters und des Organisten bekleidete (Kully, Das Leben, S. 179). Es handelt sich beim Briefschreiber nicht um den bekannten Willisauer Stadtschreiber (1527–1539), Schulmeister und Stiftsnotar zu Beromünster (1541–1553) sondern um dessen gleichnamigen Sohn, der in Münster wohnte. Dieser spielte am 12. Februar 1561 in Wagners Dreikönigsspiel als Arphaxat Magus mit.

²¹² Die Unterschrift ist durch eine Zusatzbemerkung unterbrochen.

Vgl. Estermann, Die Stiftsschule von Bero-Münster, 89.

²¹⁴ Vgl. Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentarius, Sämtliche Werke Bd. 2, Vs. 83 d.

XIII. THEATERROLLEN

Papierrestaurationsfragmente des Staatsarchivs von Wagners Hand.

Bruchstücke aus der Komödie Phormio von Terenz. In diesem Fragment konnte der Zeilenumbruch nicht respektiert werden.

G. quifquam crederet Te uiuo. [D. Non non sic futurmst: non potest. Egon illam cum illo ut patiar nuptam unum diem? Nil suave meritumst. Hominem conmonstrarier mihi istum volo aut ubi habitet demonstrarier.]	302
G. nempe Phormionem? $[D]$. istum patronum mulieris.] G . iam faxo hic aderit. $[D]$. Antipho ubi nunc est?] G . foris. $[D]$. abi, Phaedria, eum require atque huc adduce.] $[D]$. eo: recta uia quidem illuc. $[G]$. nempe ad Pamphilam.	310
Actus II.	
Phormio Geta <u>G.</u> admodum. [<u>P.</u> Phanium relictam solam?] <u>G.</u> ſic. [<u>P.</u> et iratum senem?] <u>G.</u> oppidò. [P. ad te summa solum, Phormio, rerum redit:	315
tute hoc intristi: tibi omnest exedendum: accingere.] G. obsecro te. [P. si rogabit] G. (in) te spes est. [P. eccere quid si reddet?] G. tu impulisti. [P. sic opinor.] G. subueni. [P. cedo senem: iam instructa sunt mi in corde consilia omnia.] G. quid ages? [P. quid vis nisi uti maneat Phanium atque ex crimine hoc	320
Antiphonem eripiam atque in me omnem iram derivem senis?] G. o uir fortis atque amicus. ue[rum hoc] ʃæpe, Phormio, uereor, ne iʃtæc [for]titudo in neruum erumpat deni[que.] [P. ah non ita est: factumst periclum, iam pedum visast via. quot me censes homines iam deverberasse usque ad necem,	325
hospites, tum civis? quo mage novi, tanto saepius. cedo dum, enumquam iniuriarum audisti mihi scriptam dicam?] G. qui iftuc? [P. quia non rete accipitri tennitur neque miluo, qui male faciunt nobis: illis qui nil faciunt tennitur, quia enim in illis fructus est, in illis opera luditur.	330

aliis aliundest periclum unde aliquid abradi potest: mihi sciunt nil esse. dices «ducent damnatum domum»: alere nolunt hominem edacem et sapiunt mea sententia, 335 pro maleficio si beneficium summum nolunt reddere.] G. non satis pro merito ab illo tibi referri g[ratia]. [P. immo enim nemo sati' pro merito gratiam regi refert. ten asymbolum venire unctum atque lautum e balineis, otiosum ab animo, quom ille et cura et sumptu absumitur! 340 dum tibi fit quod placeat, ille ringitur: tu rideas, prior bibas, prior decumbas; cena dubia apponitur.] G. quid iftuc uerbi eft? [P. ubi tu dubites quid sumas potissimum. haec quom rationem ineas quam sint suavia et quam cara sint, ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum? 345 G. senex adest: uide quid agas: prima coitiost acerrima. si eam sustinueris, postilla iam ut lubet ludas licet.

ACTVS V

Sophrona Chremes

S. quid agam? quem mi am cum inueniam misera? aut quoi consilia hæc 728 referam? aut unde nunc mihi auxilium petam? Nam uereor hera ne ob meum suasum indigne iniuria adficiatur: ita patrem adulescenti' facta hæc tolerare audio uiolenter. [730] C. nam quae haec anus est exanimata a fratre quae egressast meo? S. quod ut facerem egeftas me inpulit, quom scirem infirmas nuptias hasce esse, ut id consulerem, interea uita ut in tuto foret. C.certe edepol, nisi me animu' fallit aut parum prospiciunt oculi, [735] meae nutricem gnatae uideo. S. neque ille inuestigatur, C. quid ago? S. qui est pater eius. C. adeo, maneo dum haec quae loquitur mage cognosco? S. quodsi eum nunc reperire possim, nil est quod uerear. C. east ipsa: conloquar. S. quis hic loquitur? C. Sophrona. S. et meum nomen nominat? C. respice ad me. S. di obsecro uos, estne hic Stilpho? C. non. 740 S. negas? C. concede hinc a foribu' paullum istorsum sodes, Sophrona. ne me istoc posthac nomine appellassis. S. quid? non obsecro es quem semper te esse dictitasti? C. st. S. quid has metuis fores? C. conclusam hic habeo uxorem saeuam. uerum istoc de nomine, eo perperam olim dixi ne uos forte inprudentes foris 745 effuttiretis atque id porro aliqua uxor mea rescisceret.

S. Hem istoc pol nos te hic inuenire miseræ numquam potuimus.
C. eho dic mihi quid rei tibist cum familia hac unde exis?
ubi illae sunt? S. miseram me! C. hem quid est? vivontne? S. uiuit
gnata. Matrem ipsam ex ægritudine hac miseram mors consecuta est.
C. male factum. S. ego autem, quae essem anus deserta egens ignota //

«G. Solang du lebst. D. Nein, nein, so geht es nicht, unmöglich! Ich – sie als seine Frau, und einen Tag das dulden? Nein, hier lohnt kein Erbarmen. Der Kerl wird vorgezeigt, befehle ich oder wo er wohnt, mir angezeigt. G. Etwa Phormio? D. Ja, der Beschützer von dem Weib. G. Ich hol in gleich. D. Und wo steckt Antipho? G. Ist aus. D. Geh such ihn, Phädria, und bring ihn her! Phä. Ich geh geraden Wegs nach ihm. G. Jawohl zu Pamphila.

Zweiter Akt. Phormio Geta – G. Jawohl. P. Phanium liess er allein zurück? G. So ist es. P. Und der Alte grollt? G. Heftig. P. Auf dir allein bleibt jetzt die Hauptlast hängen, Phormio. Du hast dir das eingebrockt und musst alles auslöffeln, rüste dich! G. Ich beschwör dich. P. Wenn er fragt. G. Du bist unsre Hoffnung. P. Fürwahr, wenn er sich nun trennt? G. Du warst der Anlass. P. So geht's, mein ich. G. Steh uns bei! P. Her mit dem Alten! Fertig ist in meinem Kopf der ganze Kriegsplan. G. Was wirst du tun? P. Es langt dir doch, wenn Phanium bleibt und ich Antipho aus dieser Klemme zieh und allen Zorn des Alten auf mich lenke. G. O schneidiger Mann und freundlich bist du, doch ich fürchte, Phormio, oft, am Ende landest du im Loch mit deinem Schneid. P. I wo! Keine Spur!'s ist ausprobiert, und wo ich hintret, seh ich schon. Wie viel Menschen meinst du, habe ich halbtot geprügelt schon? Fremde, dann Bürger? Und je mehr ich kennenlernte, desto öfter. Ja, aber hast du je gehört, ich sei der Gewalttat angeklagt? G. Wie ist das möglich? P. Weil man ein Netzt spannt, nicht dem Sperber, nicht dem Weih, die uns Schaden tun, spannt man eins. Denn bei diesen bringt es Frucht, bei jenen ist die Müh vergebens. Dem droht hier Gefahr, dem dorther, wo sich etwas holen lässt, ich hab nichts, das weiss man. Sagst du; «Nun dann dienst du's ab im Haus!» – keiner will einen Vielfrass füttern, und ich meine, sie sind klug, wenn eine Untat sie mit der grössten Wohltat nicht vergelten wollen. G. Antipho kann, wie du's verdienst, dir nicht genug zu Danke sein. P. Nein, wie er's verdient, zollt niemand einem Schutzherrn Dank genug. Kommst du doch auf seine Kosten gesalbt, gewaschen aus dem Bad, ruhigen Gemüts, und jener reibt sich auf vor Sorg' und Aufwand, dir geht alles nach Gefallen, jener ärgert sich; du lachst, trinkst als erster,

liegst als erster, man setzt ein zweifelhaft Mahl dir vor ... <u>G.</u> Zweifelhaft Mahl? <u>P.</u> Ja – wo du im Zweifel, was du am liebsten nehmen magst.> (728–752)

S. Ach, was tun? Wo find ich Ärmste einen Freund, wer kann mir raten, und wo krieg ich Hilfe her? Denn ich fürcht, wegen meines Rates wird die Herrin Kränkung leiden. Hör ich doch, des jungen Mannes Vater nimmt die Sache übel. C. Wer ist die Alte, die aus meines Bruders Haus kommt - ausser sich? S. Die Armut trieb mich, dass ich's tat, - ich wusst' zwar diese Heirat steht auf schwachen Füssen – dass ich's riet; ich wollt' erst mal ihr Leben sichern. C. Donnerschlag, wenn ich nicht irre oder meine Augen schlecht sehr, ist das meiner Tochter Amme! S. Er ist nicht aufzuspüren ... C. Was mach ich? S. ... der ihr Vater. C. Geh ich, wart ich, bis ich mehr versteh, was sie redet? S. Könnt ich ihn jetzt nur finden, fürchtete ich nichts. C. Sie ist es! Auf, ich red mit ihr! S. Wer spricht da? C. Sophrona! S. ... und nennt meinen Namen? C. Sieh mich an! S. Allmächtiger Himmel, ist das nicht Stilpo? C. Nein. S. Wie, nein? C. Geh hier etwas von der Tür weg – dorthin bitte, Sophrona! Und nenn mich nicht mit diesem Namen! S. Wie, ich bitte, bist du nicht für den du dich immer ausgegeben? C. Pst! S. Was fürchtest du diese Tür? C. Da hab ich mein böses Weib drin sitzen. Aber diesen Namen da, den hab ich fälschlich angenommen, dass ihr nicht unvorsichtig mal ausser Hause schwatzt und hinterher dann meine Frau davon erfährt. S. Also deshalb war's uns armen Frauen nicht möglich, dich zu finden hier! C. Doch sag, was hast du mit den Leuten zu schaffen, wo du rauskommst? Wo sind sie? S. Ich Ärmste! C. Herrgott, was ist los? Sie leben doch? S. Ja, die Tochter. Die arme Mutter hat der Tod ereilt vor lauter Kummer. C. Wie traurig! S. Und ich, ein altes Weib, arm, unbekannt, verlassen ...>

(Übersetzung von Viktor von Marnitz, Stuttgart 1960)

KOMMENTAR:

Es ist ein Gemeinplatz, dass die Lehrer des humanistischen Zeitalters ihre Schüler in der lateinischen Deklamation durch die Mitwirkung in öffentlichen Theateraufführungen einübten und schliffen. Carpentarius machte hierin keine Ausnahme. Schon 1543, im Jahr seines Amtsantritts, spielte die Stiftsschule «die Comædi von dem verlornen Sohn», vermutlich in einer lateinischen und einer deutschen Version.²¹⁵ Zu den beliebtesten

klassischen Autoren gehörte der römische Dramatiker Publius Terentius Afer. Wagner muss zu einem unbekannten Zeitpunkt dessen Komödie «Phormio» einstudiert haben, wozu er den Spielern ihren Rollentext handschriftlich zur Verfügung stellte. Erhalten sind von seiner Hand Teile der Verse 302–310, 315–347 und 728–751. Die Rollennamen sind auf den ersten Buchstaben gekürzt.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Vielleicht stellt sich der eine oder andere Leser die Frage, worin der Nutzen der vorliegenden Textsammlung bestehe. Es handelt sich in der Tat um lauter Kleinigkeiten und man könnte die Beschäftigung mit den Fragmenten aus Hanns Wagners Nachlass am ehesten mit Schutthalden- oder Latrinenarchäologie vergleichen. So wie Abraumhaufen oder Jauchegruben noch nach Jahrhunderten exakte Rückschlüsse auf die Wohnverhältnisse oder Ernährungsgewohnheiten früherer Zeiten erlauben, so geben die hier ausgewerteten Papiere Aufschluss über physische und psychische Bedingungen längst verstorbener Menschen. Wir können einer Haushälterin die Sorge wegen des leichtfertigen und verschwenderischen Lebenswandels ihres Pflegesohnes nachfühlen, wir können die Plage eines Schülers vor der Übersetzungsaufgabe eines Vergiltextes nachempfinden, wir schauen einem Hausvater bei der Planung seiner Hausrenovation über die Schulter, wir halten ein Bruchstück der Rolle für eine Theateraufführung in Händen, wir nehmen teil an den Vorkehrungen eines fünfzehnjährigen Stellenvermittlers, wir sehen in die Abgründe einer Liebschaft sowie einer missglückten Ehe und wir finden auch ein seltenes Zeugnis der Dankbarkeit für empfangene Wohltaten.

Dass es gelungen ist, eine kleine Anzahl Papiere, die rund vierhundert Jahre oder mehr in Bucheinbänden geschlummert hatten, zum Reden zu bringen, ist der Sorgfalt des Staatsarchivs zu verdanken, das jedes Schnipselchen beschriftetes Papier aufbewahrt und gepflegt hat. Es zeigt sich hierin ein tiefer Respekt vor dem geschriebenen Wort, von dem niemand von vornherein wissen kann, ob und wem es einmal von Nutzen sein wird. Wir präsentieren die Texte in ihrer ganzen Fragmentarität, um die Leser an der Schwierigkeit der Entzifferung und des Verständnisses teilhaben zu lassen.

LITERATUR

APPENZELLER, G<0tthold>:
Die Wirthenzunft in Solothurn.
Solothurn o. J.

AUGUSTINUS, De Dialectica. Ausgabe nicht zu ermitteln.

BRECHENMACHER, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Limburg a. d. L. 1957 ff.

CASANOVA DE SEINGALT, Jacques, Histoire de ma vie. Texte intégral du manuscrit original suivi de textes inédits. Edition présentée et établie par Francis Lacassin. Editions Robert Laffont 2002.

DBE: Walter Killy, Rudolf Vierhaus, Deutsche biographische Enzyklopädie. K. G. Saur Verlag 1995 bis 2003, zweite, überarbeitete und erweiterte Ausgabe 2005–2008.

DEMANDT, Karl E.: Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien. 3. Aufl. Marburg 1979.

Du Cange: Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Conditum a Carolo du Fresne Domino du Cange, auctum a monachis ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. CARPENTERII, ADELUNGII, Aliorum, Suisque digessit G. A. L. Henschel [...]. Niort, 1883 ff.

ERASMUS, De Duplici Copia Verborum Ac Rerum D. Erasmi Roterodami Commentarii Duo (1534).

ESTERMANN, Melchior: Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluß auf die geistige Bildung der Umgebung. Luzern 1876, S. 42–44.

FREI, Luise, Die Frau. Scherz-, Schimpf- und Spottnamen. Frauenfeld, Stuttgart 1981.

GDW: Jacob GRIMM und Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch (bearb. von zahlreichen Verfassern). Leipzig 1854–1971. Fotomechanischer Nachdruck 1971.

GÖÖCK, R.: Messen, wiegen, zählen. Gütersloh 1991, 88 f.).

GROTEFEND, H.: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. Aufl. hrsg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960. GÜNTHER, Veronika: «Fromm» in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953. Winterthur 1955.

HAFFNER, Anton: Chronicon Reipublicae Salodorenfis. Authore: Antonjo Haffnero. Originale propria manu conscriptum. SOZB: S I 49.

HAFFNER, Schawplatz: HAFFNER, Franciscus: Der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz Historischer Geist- auch Weltlicher vornembsten Geschichten und Håndlen [...]. Solothurn: Bernhardt, 1666.

HBLS: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 7 Bde. und ein Supplementband. Neuenburg: Attinger, 1921–1934.

HDA: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer mit einem Vorwort von Christoph Daxelmüller. Berlin 1927–1986. Fotomechanischer Nachruck, Berlin 1987.

HOCHSTRASSER, Markus: Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege. (ungedruckt) Idiotikon: Schweizerisches
Idiotikon. Schweizerdeutsches
Wörterbuch. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Frauenfeld: Huber, 1881ff. (noch nicht abgeschlossen).

JbSolG: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte.

KULLY, Rolf Max: Das Leben des lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner alias 'Ioannes Carpentarius'. Bern und Frankfurt a. M., 1981.

LANDMANN, Georg Peter: Griechische Fibel. Originalsätze zum Einüben der Formenlehre, 2. Aufl. Basel o. J.

LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig: S. Hirzel, 1872–1878.

LThK: Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von Dr. Michael Buchberger. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. v. Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10 + Register. Freiburg/Br.: Herder, 1957–1967.

M. Annaei Lucani De bello civili libri X. Wagners Ausgabe nicht zu ermitteln. MÜLLER, E‹rnst› E‹rhard›: Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: Sprachleben der Schweiz. Bern: Francke 1963.

NdB: Neue deutsche Biographie, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1953 ff.

SOCIN, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966.

STUDER, Charles: Zwei Solothurner Söldnerführer: Wilhelm Frölich und Wilhelm Tugginer. Solothurn 1985.

TERENZ: P. Terenti Afri Comoediae recognoverunt brevique adnotatione critica instruxerunt Robert Kauer, Wallce M. Lindsay. Oxonii 1902, Second edition 1926, reprinted 1953.

TERENZ: Die Komödien. Deutsche Gesamtausgabe, neu übertragen von Viktor von MARNITZ mit Einführung von Karl BÜCHNER. Stuttgart 1960 VERGIL: P. Vergili Maronis Opera Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Fredericus Arturus HIRTZEL. Oxonii 1900, 14. Reprint 1956.

VERGIL, Aeneis, 12 Gesänge, unter Verwendung der Übertragung Ludwig NEUFFERS übersetzt und herausgegeben von Wilhlem PLANKL unter Mitwirkung von Karl VRETSKA. Stuttgart: Reclam, 1957.

WAGNER, Hanns alias «Ioannes Carpentarius», Sämtliche Werke, herausgegeben und erkläutert von Rolf Max Kully. Bern und Frankfurt am Main 1982.

WEBER, Peter Johannes: Hans Jakob von Staal d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, JbSolG 80 (2007), 225–246.

WEBER, Peter Johannes: Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Studentica Helvetica 49 (2009). 4–12.